

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Dautz, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechnummer: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag. Seite 110. — Belegpreis: Vom 16. bis 31. Mai 1.00 Mark, Abboter 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10spaltige, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile 20 Pfennig, auswärts 25 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinstafeln 20 Pfennig, die dreispaltige 20 Millimeter breite Anzeigenzeile 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine goldmark = ein Dollar geteilt durch 4.20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Plagiaten keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 119.

Magdeburg, Donnerstag den 22. Mai 1924.

35. Jahrgang.

Die neue Reichsregierung.

Eifrige Verhandlungen.

In das Reichstagsgebäude zieht wieder neues Leben ein. Eine Fraktion nach der andern versammelt sich zur Beratung der politischen Lage und der Frage der Regierungsbildung, um bis zum Zusammentritt des Parlaments einigermaßen Klarheit über die Politik der Zukunft zu schaffen. Am Dienstag tagten außer dem Zentrum, das die am Montag abgebrochenen Besprechungen fortführte, die Fraktionen der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Deutschnationalen. Alle beendeten jedoch ihre Sitzungen, ohne einen positiven Beschluß zur politischen Lage zu fassen.

Von den Koalitionsparteien war kaum etwas anderes zu erwarten. Sie hätten höchstens Gelegenheit gehabt, die bisher von der Regierung Marx verfolgte Politik erneut zu billigen. Das wäre überflüssig gewesen, denn es ist an sich so gut wie selbstverständlich, daß Regierungsparteien im großen und ganzen auch die Politik ihrer Regierung decken. Auf die Deutschnationalen trifft das nicht zu, was für die bürgerlichen Mittelparteien als selbstverständlich gilt. Sie sitzen vorläufig noch nicht in der Regierung, sondern wollen erst hinein, und zwar unter Voraussetzungen, die von den bürgerlichen Mittelparteien bisher nicht anerkannt wurden und, wie es heißt, niemals anerkannt werden sollen. Bei dieser Sachlage hätten die Deutschnationalen am Dienstag allenfalls gehacht, Klarheit über ihre Haltung zur Frage der Regierungsbildung zu schaffen.

Diese Klarheit wäre geschaffen worden durch eine positive Stellungnahme zu dem

Gutachten der Sachverständigen,

das für den Wiederaufstieg Deutschlands von ausschlaggebender Bedeutung ist und deshalb insbesondere vom Zentrum als der wichtigste Faktor für jede Regierungsbildung betrachtet wird. Die Regierungen Englands, Belgiens und Italiens haben sich bereits für die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens in seiner Gesamtheit ausgesprochen. Auch das neue französische Linkskabinett dürfte sich in den ersten Tagen des nächsten Monats in diesem Sinn äußern. Angenommen, Deutschland erhält jetzt eine Regierung, die sich über das Sachverständigen-Gutachten nicht positiv ausspricht, sondern über seinen Inhalt hinhandelt will, ohne die äußerlich angestrebten Verhandlungen ernsthaft zu einem Abschluß bringen zu wollen, wie es die Deutschnationalen wollen, dann muß bei dem sofort eintretenden Verlust an Vertrauen in der ganzen Welt nicht nur die Rentenmark, sondern die deutsche Wirtschaft überhaupt zum Teufel gehen.

Eine neue Inflation

mit den schrecklichsten Folgen der Arbeitslosigkeit wäre unvermeidbar. Infolgedessen ist es in der Tat ein Zeichen des Verantwortungsbewußtseins, wenn der Reichskanzler von den Deutschnationalen vor deren Eintritt in eine parlamentarische Regierung ein einwandfreies Bekenntnis zur bisherigen Außenpolitik verlangt. Das ist wiederholt durch die Presse der Koalitionsparteien geschehen. Auch die Regierung selbst hat vor wenigen Tagen die Deutschnationalen öffentlich aufgefordert, Farbe zu bekennen. Alles umsonst. Weder die deutschnationalen Presse noch die Reichstagsfraktion haben bisher gewagt, die Verlogenheit ihrer bisherigen Außenpolitik durch ein Bekenntnis zur Erfüllungspolitik einzuzugestehen.

Die politische Entwicklung in den kommenden Wochen hängt nun wesentlich davon ab, ob die Deutschnationalen auch in den nächsten Tagen bei ihrer bisherigen Taktik verbleiben und die Klarheit neben der Wahrheit scheuen. Es gibt Politiker im Bürgertum, die der Auffassung sind, daß die Deutschnationalen in ihrem Drange nach der Futterkrippe und dem Bestreben, insbesondere

in Preußen zur Macht zu gelangen,

sich mit den Lippen auch zur Erfüllungspolitik bekennen. Andre wiederum trauen der deutschnationalen Fraktion in ihrer jetzigen Zusammensetzung weniger Intelligenz zu und nehmen an, daß die Regierung Marx nach ihrem Rücktritt wiederkehrt.

Welche von beiden Auffassungen richtig ist, dürfte sich bald nach dem Wiederszusammentritt des Reichstags zeigen. Viel Wahrscheinlichkeit spricht jedenfalls dafür, daß die Deutschnationalen in ihrer Mehrheit tatsächlich bereit sein würden, auf dem Papier Erfüllungspolitik zu treiben, wenn sie die Führung des neuen Reichskabinetts und die Leitung der preussischen Regierung erhalten.

Diesem Wächter werden das Zentrum und die Demokraten voransichtlich nicht entsprechen. Die „Germania“ kündigte z. B. erst am Dienstag an, daß für die Deutschnationalen, wenn sie überhaupt in die Regierung eintreten, lediglich eine Beteiligung in Frage käme, daß aber die Führung in den Händen der Mitte, das heißt natürlich des Zentrums, liegen müsse. In diesem Fall ist kaum mit dem Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung zu rechnen. Sie werden sich dann vielmehr in ihrer bisherigen Verantwortungslosigkeit weiter wohl fühlen und die Erfüllungspolitik bekämpfen, zu der sich der übergroße Teil des deutschen Volkes bei den Reichstagswahlen bekannt hat.

Was dann? Eine

Beteiligung der Sozialdemokratie

an der Regierung kommt kaum in Frage. Es bliebe also nichts anderes übrig, als daß die jetzige Regierung Marx mit mehr oder weniger Veränderungen zurückkehrt, im Reichstag ihr Programm abgibt und dann die Vertrauensfrage stellt. Erhält sie das Vertrauen, dann werden ihre ersten Aufgaben sein, die auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens erforderlichen Gesetze zur Verabschiedung zu bringen. Das wird ohne Schwierigkeiten gelingen, soweit es sich nicht um verfassungändernde Gesetze handelt, deren Erledigung mit Zweidrittelmehrheit erfolgen muß. Diese Zweidrittelmehrheit kann nicht zustande kommen, wenn die Deutschnationalen den fraglichen Gesetzen ihre Zustimmung verweigern. Unter derartigen Umständen bliebe der Regierung nichts anderes übrig, als den

Reichstag erneut aufzulösen

und mit der Parole für oder wider das Sachverständigen-Gutachten, für oder gegen eine neue Inflation, für oder gegen einen neuen Krieg vor das Volk zu treten.

Wie die Deutschnationalen „verhandeln“.



Runter von den Stühlen, Marx und Stresemann! Himmel Donnerwetter, wie's bald! Sonst werden wir auch Seine machen.

Das gleiche wäre notwendig, wenn das Kabinett bei der Vertrauensfrage keine Mehrheit erhält.

Aus dieser Sachlage ergibt sich für die Sozialdemokratische Partei, auf alle Fälle für neue Kämpfe zu rüsten. Selbst wenn ein neuer Wahlkampf nicht erfolgen sollte, behält unsre Mahnung volle Geltung, denn wir können uns nicht vorstellen, wie der jetzige Reichstag mit 62 Kommunisten, 32 Völkischen und 104 Deutschnationalen in der Lage wäre, auf die Dauer praktische Arbeit zu leisten. —

Auf dem Wege zum Bürgerblock.

Die deutschnationalen Reichstagsfraktion hat am Montag an die Fraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Das Ergebnis der Wahlen und die dadurch geschaffene innere und äußere Lage erfordern nach unserer Auffassung sofort vorbereitende Verhandlungen über die Regierungsbildung. Die Einladung zu der gemeinsamen Sitzung ergeht für Mittwoch den 21. Mai, 10 Uhr vormittags, im Reichstag. Diese Einladung haben wir einmütigen mit an Zentrum, Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei gerichtet, indem wir davon ausgehen, daß so am raschesten eine Klärung der Lage herbeigeführt werden könnte. Inwiefern eine Verbreiterung der etwaigen Regierungsbasis sich ermöglichen läßt, bitten wir zunächst der mündlichen Verhandlung vorbehalten zu wollen.

Die Demokraten waren danach für die Deutschnationalen nicht verhandlungsfähig. Die Deutsche Volkspartei erklärte sich am Dienstag trotz dem bereit, der Einladung der Deutschnationalen Folge zu leisten, hielt jedoch gemäß ihrem früheren Beschluß die Zuziehung der demokratischen Fraktion für geboten.

Konsequenter verhielt sich das Zentrum. Es lehnte die Einladung der Deutschnationalen ab, behielt sich jedoch vor, einer neuen Einladung zu entsprechen, wenn die demokratische Fraktion an diesen Verhandlungen auch teilnehmen kann.

Unter diesem Druck haben die Deutschnationalen am Nachmittage des Dienstags ihre Einladung auf die D. e. m. o. k. r. a. t. e. n. a. u. s. g. e. d. e. h. n. t. Die am Vormittag Verschnähten haben am Abend angenommen. Die Besprechung der Führer dieser fünf Parteien beginnt am Mittwoch des Mittwochs. Die Blätter der Volkspartei, die den Deutschnationalen zuliebe wiederholt aus der Reihe tanzten, sehen den Bürgerblock schon als fertig an.

Die Grundlage der Verhandlungen.

Die Parteien der bürgerlichen Mitte haben sich inzwischen mit der Ausarbeitung eines außenpolitischen Programms beschäftigt, das als wichtigster Punkt die Verwirklichung des Sachverständigen-Gutachtens vorzieht. Die Ausarbeitung erfolgt durch eine Kommission, der Schulz für die Deutsche Volkspartei, Wirth für das Zentrum und Erlenz für die Demokraten angehören.

Das Programm soll erst dann die Grundlage zu Verhandlungen mit den Deutschnationalen bilden, wenn überhaupt einigermaßen Klarheit darüber herrscht, daß eine Verständigung möglich ist und der Bürgerblock mit ziemlicher Sicherheit zustande kommt.

Die Deutschnationalen lassen vorläufig über ihre Haltung noch nichts Näheres verlauten. Ihre Fraktionsführung vom Dienstag wurde für „streng vertraulich“ erklärt. Beschlüsse sind nicht gefaßt worden, aber die deutschnationalen Presse hat Auftrag erhalten, zu behaupten, daß die Deutschnationalen ihr eigenes außenpolitisches Programm ausgearbeitet hätten und daß nur dieses Programm die Grundlage für die Beratungen mit den übrigen bürgerlichen Parteien bilden könne.

Aber dieses angebliche Programm wird als tiefes Geheimnis in den Fraktionskreisen geschlossen. Das sieht nicht danach aus, wie wenn Hergt und die Seinen großes Vertrauen zu seinem Bestand hegten. —

Zwei Briefe.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht zwei politische Briefe. Der eine vom Reichstagspräsidenten Löbe, der andre vom Zentrumsvizepräsidenten Foss.

Genosse Löbe stellt fest, daß die Reichsregierung mit ihrer Kampfstellung gegen die anmaßenden Forderungen der Deutschnationalen die nötige Billigung der Sozialdemokratie findet. Wenn das Kabinett zurücktreten sollte, dann müßte es in offener Feldschlacht fallen. Die künftige Gruppierung der Parteien im Reichstag müsse sich nach der Stellung zum Sachverständigen-Gutachten orientieren. Die deutschnationalen Fraktion muß gezwungen werden, Farbe zu bekennen. Eine etwaige Weigerung, dem Gutachten zuzustimmen, müßte so furchtbare Folgen für unser Land haben, daß sie nicht ohne einen nachmaligen Appell an das deutsche Volk auf uns genommen werden könne, sei es durch eine Auflösung des Reichstags und durch eine nochmalige Entscheidung des Volkes unter der alleinigen Parole: Für oder gegen die internationale Vereinbarung oder durch einen Volksentscheid.

Wobei begrüßt es deshalb, daß die Regierung im Reichstag selber eine Entscheidung über die brennende Frage herbeiführen will. Hierfür ist sie auf diesem Standpunkt stehen, so wird sie sich auch eine Mehrheit sichern, entweder im Reichstag, oder aber im Volke selbst.

Der Zentrumsabgeordnete Joss warnt in seinem Briefe davor, die gegenwärtige politisch-parlamentarische Lage zu leichtfertigen Spielereien zu mißbrauchen. Wir stehen vor einer Wende in der Politik der Alliierten. Das Gutachten und die Vorschläge der Sachverständigen seien ihr Ausdruck. Sie müßten die Grundlage zu gewissenhaften Verhandlungen sein. Das Schicksal der Nation und letzte Hoffnungen seien darin eingeschlossen, darüber gebe es im besetzten Gebiet nur eine Meinung.

Das Wahlergebnis besage nichts gegen die Außenpolitik der Regierung. Wenn das deutsche Volk vor die Frage gestellt würde, ob es außenpolitisch der heutigen Reichsregierung folgen wolle oder nicht, so würde es sich in erdrückender Mehrheit hinter die Regierung stellen. Sie müsse die Probe zunächst im Parlament machen. Das andre wäre Fahnenflucht.

Geradezu verhängnisvoll wäre es, wollte man dem Gedanken nachgehen, eine „bürgerliche Regierung“ zu bilden. Eine „bürgerliche Sammlungs-politik“ wäre im Licht einer großzügigen Innenpolitik völlig wertlos, außenpolitisch aber nach den vorliegenden Möglichkeiten und Bedingungen unmöglich. Es gäbe keine Wunder, wenn sich der Menschenverstand gegen Vernunft, Einsicht und Logik sperre, und deshalb müßte die Reichsregierung ihren Platz behaupten. An der Größe ihrer Aufgabe, an ihren höheren Pflichten gegenüber der Nation hat sie sich zu orientieren, nicht an dem Lärm der Unvernünftigen und Unpolitischen.

Schont die deutschnationalen Führerangen

Am Dienstag abend verhandelten die Führer der Mittelparteien beim Reichsfanzler, um das gemeinsame außenpolitische Programm aufzustellen. Auch ein Vertreter der Bayerischen Volkspartei nahm an diesen Beratungen teil.

Nachdem die Deutschnationalen inzwischen auch den Demokraten eine Einladung zu einer gemeinsamen Aussprache über die Regierungsbildung hatten zukommen lassen, beschloß man, am Mittwoch vormittag der deutschnationalen Einladung Folge zu leisten.

Wie eine offizielle Auslassung der Mittelparteien erklärt, werden sich die Verhandlungen unter den fünf bürgerlichen Parteien auf der Grundlage von Richtlinien für die Außenpolitik beziehen, die von der Deutschen Volkspartei ausgegangen sind. Wesentlich sei bei der Aufstellung dieser Richtlinien von jeder ultimativen Form, die eine bestimmte Bindung für die Deutschnationalen enthalten hätte, abgesehen worden. Die Richtlinien sollen lediglich als Grundlage für die Verhandlungen dienen.

Das hat die Volkspartei durchgesetzt, die eifrig bemüht ist, den unparteiischen Deutschnationalen nur nicht auf die außenpolitischen Hühneraugen zu treten. Es sind ja allzu viele Deutschnationale in der Fraktion Strejmann versammelt.

Kleines Feuilleton. Die sieben Sünden.

Die Gylis lehren uns zwar nur drei vor, aber die genügen gerade; auf die übrigen vier konnte man verzichten. Die drei sind: 1. Ein alter Kranke, die Gylis, die Gylis, die Gylis... (text continues with a list of seven sins)

Der Herrgott... (text continues with religious or moral commentary)

... (text continues with further commentary or narrative)

Zusammenbrüche von Privatbetrieben.

Die Becker-Stahlwerke, die seit Anfang dieser Woche unter Geschäftsaufsicht stehen, haben sich am Dienstag in einem dringenden Telegramm an das Reichsministerium um Kredite zur Aufrechterhaltung der Betriebe gewandt. Es sucht bereits ein anderer großer Krust, die Mansfeld N.-G., Staatsubventionen nach, und es ist anzunehmen, daß sich der Wunsch nach Staatshilfe nicht auf die beiden genannten Firmen beschränken wird.

Die Regierung kommt durch die Zusammenbrüche der Privatwirtschaft in eine äußerst heikle Lage, da sie auf der einen Seite kaum Ueberfluß an Geldmitteln und auch wohl kaum Ursache hat, der Großindustrie die Stationen aus dem Feuer zu holen, dagegen kann ihr andererseits das Schicksal von Zehntausenden, die bald ohne Arbeit und Brot sein werden, natürlich nicht gleichgültig sein.

Vorläufig empfiehlt sich eine genaue Nachprüfung der Situation, da bei den einzelnen Firmen hierfür noch die Möglichkeit bestehen wird, irgendein Arrangement ohne die Regierung zu treffen. Diese Möglichkeit liegt nach unsern Informationen bei Becker-Stahl ganz entschieden vor, wenn eine solche Regelung auch die Besitzüberziehung nach sich ziehen sollte. Hierauf kann angesichts des Ausmaßes der kommenden Krise, deren Objekt immer die Arbeiterklasse bleiben wird, keine Rücksicht genommen werden, noch dazu, da es sich zu guter Letzt um einen Kreis von Menschen handelt, der in den Inflationsjahren den Staat systematisch enteignet hat.

Wir können uns allerdings auch den Fall denken, daß der Staat aus volkswirtschaftlichen und sozialen Gründen keine Beteiligung an etlichen der bevorstehenden finanziellen Arrangements nicht vorziehen kann. Dann müßten aber keine Kreditaktionen von vornherein mit der Kreditpolitik der Reichsbank, die sich als richtig erwiesen hat, in peinlich genauer Uebereinstimmung gebracht werden. Denn die Objekte sind so groß, daß der Preis für die Staatshilfe an die Industrie gegebenenfalls die Stabilität der Rentenmarkt ist. Außerdem versteht es sich für uns von selbst, daß der Staat kein Geld zu verschleudern hat und Engagements unter keinen mildern Bedingungen übernimmt, als die in der Privatwirtschaft üblichen, worunter unter Umständen Beteiligungen, wie sie die Großbanken vorgenommen haben und vornehmen, zu verstehen wären.

Der Krisensturm im Mansfeldischen.

Die Mansfelder Aktiengesellschaft ist einer der ersten großen Krust, der dem Krisensturm zum Opfer fällt. Seit langem wippt man um den letzten Finanzzustand von Mansfeld und von den jenseitigen durch die Herzogin-Gruppe einsehenden Verlusten, die Verzinsung der viel zu hohen Uebernahmen durch ungenügender Lohndruck und Verfestigung der Arbeitszeit herauszupressen.

Aber selbst die nahezu mittelalterlichen Ausbeutungsformen haben den Betrieb nicht rentabel gestalten können, so daß man jetzt die Stilllegung aller der Kupferproduktion dienenden Betriebe vornehmen will, während alle andern von der Mansfelder Aktiengesellschaft bewirtschafteten Unternehmungen, wie Kalibetriebe, Braunkohlengruben, Stromerzeugung, landwirtschaftliche und Forstbetriebe, als „rentable“ Betriebe weitergeführt werden sollen.

Die Mansfelder Aktiengesellschaft führt ihre schlechte Lage auf die niedrigen Kupferpreise zurück. Zweifellos sind die Preise nicht zu hoch. Dazu kommen die hohen Kosten, Frachttarifen, steuerliche Belastung und die Wicam-Beschuldigung, die im April für die Zeche Mansfeld allein 300 000 Mark ausmachten. Die Bankschulden wuchsen so auf 14 Goldmillionen an und konnten durch teilweisen Verkauf der Zeche Schafen nur auf 8 Millionen herabgedrückt werden; trotzdem versagten die Banken weitere Kredite.

Für die Mansfelder Aktiengesellschaft treffen so alle Merkmale der Kreditkrise zu, die sich automatisch in eine Produktionskrise verwandelt. Die während der Verhandlungen von einzelnen Teilnehmern gegebene Anregung, die ergebnislose Forderungsbetriebe aufrechtzuerhalten und nur Teilstilllegungen vorzunehmen, wurde von der Gesellschaft als unmöglich abgelehnt. „Da die Aktionäre bereits tatsächlich ihr Aktienkapital verloren haben“. Auch für einen allmählichen Abbau ist die Mansfelder Aktiengesellschaft nicht zu haben. Sie erwartet eine Rettung nur von einer Kupferpreishausse. Da diese unwahrscheinlich ist, droht die Gesellschaft, falls die verlangte Landes- oder Reichshilfe an Kredit, Steuerermäßigung und Frachtenherabsetzung nicht eintritt, 18 032 Arbeiter, Angestellte und Beamte auf's Pfahler zu werfen. Ein anderweitige Unterbringung dieser Menschen ist nach Mitteilung der privaten und amtlichen Stellen unmöglich. Zu den direkt Betroffenen treten weitere 27 641 Familienangehörige, so daß insgesamt 45 673 Personen durch die Stilllegung in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die damit hereinbrechende Katastrophe wird natürlich auch Handel und Gewerbe befallen und eine Unzahl Existenzen in den Mansfelder Landen und Grenzgebieten vernichten. Dabei betont die Gesellschaft offiziell, daß die Arbeiterschaft alles getan hat, um den Betrieb aufrechtzuerhalten. Selbst eine Lohnreduzierung könne keine Besserung der Lage bringen.

Der 20. Mai ist von der Mansfelder Aktiengesellschaft als endgültiger Stilllegungstag bestimmt worden. Die in der bürgerlichen und kommunistischen Presse aufgestellten Behauptungen, daß die Reichshilfe durch die Regierungsgestellten, unter Vorbehalt der Nachprüfung der Verhältnisse bei der Mansfelder Aktiengesellschaft bereits zugesagt sei, haben eine amtliche Bestätigung bisher nicht erfahren. Bemerkenswert ist, daß neben der bürgerlichen Presse, die lütern den Versuchablatton der „Reichshilfe“ gibt, die K. P. D. mündend über die Hilfsaktion herfällt, und mit den üblichen Verleumdungen die berechneten Gemeinlichkeiten beschimpft. Die Öffentlichkeit ist daher an der Feststellung interessiert, daß auch die beiden der K. P. D. angehörenden Mitglieder der Arbeitervertretung der Mansfelder Aktiengesellschaft sich mit den übrigen solibarisch auf den Boden der geforderten Unterhaltungsaktion gestellt haben. Sie haben auch an den Beratungen mit den Reichs- und Landesbehörden teilgenommen.

Das Vorgehen der Mansfelder Aktiengesellschaft bedeutet für Zehntausende Hunger und Not. Aufgabe einer wirtschaftlichen Arbeiterpolitik ist deshalb, dahin zu streben, die Katastrophe zu vermeiden, die kapitalistische Rücksichtslosigkeit und Kurzsichtigkeit herbeigeführt hat.

Die Helfer der Bergherren.

In der Ruhr tobt die Entscheidungsschlacht um den Achtundtag. Sie wird von den kampferprobten Bergarbeitern gewonnen werden, wenn sie dabei die volle moralische und finanzielle Unterstützung der gesamten deutschsprachigen Arbeiterklasse finden und wenn es ein wertvolleres geschäftlicher, nur mit gewerkschaftlichen Mitteln geführter Kampf bleibt.

Leider versuchen die Kommunisten auch hierbei ein politisches Geschäft zu machen und gefährden dadurch den Sieg. Mitten im heißesten Kampfe beschuldigen sie die Bergarbeiterführer des Verrats, pfeifen auf die jetzt doppelt notwendige Disziplin, geben Partei-Sammlisten heraus mit dem Erfolg, daß Druck-

würdigen Sohn und dessen löwenhafte Mutter, die Anna Gylis denn als reise Frau gab. Mein schon die Stimmung, die aus den drei Staben wehte, die doch ein und dieselbe war, nur wenig verändert, war ein Reiterstund.

Und noch immer bleib das Publikum fern!

Ernst Toller.

Am Donnerstag soll der deutsche „Finkenmann“, der Schrecken aller Holenkreuzler, im Wilhelm-Theater zum erstenmal in Szene gehen. Wir geben aus diesem Anlaß eine Würdigung des Mannes und dichters Toller aus der Feder von Dr. Wilhelm Bolge-Reum:

Das unangenehmste, mit politischen Momenten eng verknüpft und für seine Zeit bezeichnendste Schicksal Ernst Tollers und seiner Werke hat diesen jungen Dichter zu einem der maßgebendsten der Gegenwart gemacht. Mehr als der künstlerische Wert seines Schaffens hat dies Schicksal ihn in den Mittelpunkt eines leidenschaftlichen Meinungsstreits gerissen. In diesem Schicksal erblicken wir ein Stück Revolutionsgeschichte und ein Stück der Geschichte der menschheitlichen Kulturgeschichte unserer Zeit. Bei einer objektiven Würdigung der literarischen Bedeutung Tollers ist das Schicksal zunächst außer Betracht zu lassen und die Frage zu lösen, weshalb Schöpfen dieses Dichters Bestand behalten wird, wenn noch seiner im kommenden Juli bevorstehenden Verhaftung aus der Gegenwart das sensationelle Moment weggefallen ist.

Genau ist es das persönliche Erleben Ernst Tollers nicht ganz von seinem Werk trennen, denn das Erleben ist es ja, das in seiner Dichtung Gestalt gewinnt. Was für ein Mensch Toller ist, was aus der Geschichte seines Wahnsinnes offenbar, die Schöpfen geworden in seiner Fingerring „Der Hoffenwacker Ernst Toller“ (Verlag von Ernst Klotz in Berlin) gezeichnet hat. Der zwanzigjährige Student der Nationalökonomie geht bei der Tagungsversammlung des Arbeiterpartei als Feld und kämpft es in den künftigen Kämpfen im Reichsbrot bis zum Untergang. Unter der zwanzigjährigen Dage des Krieges... (text continues with a detailed biography of Ernst Toller)

der Autoktatur die Bekreung von sechs im Keller des Kuitpoldgymnasiums eingesperrten Geiseln. Und dieser Mann, der vor Gericht unabweisbar sagen durfte: „Ich habe nie eine Ehe ehe gehalten.“ für den sich Dichter wie Thomas Mann und Karl Hauptmann eingesetzt haben, wird fünf Jahre lang ohne einen einzigen Urlaubstag gefangen gehalten, in einer so strengen Haft, daß er selbst in seiner literarischen Arbeit beschränkt wird und nach Ende April d. J. auf die Aufforderung, für die sozialdemokratische Presse einen Keinen Beitrag zur Manifest zu schreiben, unter der Kontrolle der Gefängnisbehörde antworten muß: „Ihren Wunsch kann ich leider von hier aus nicht erfüllen.“

Unter dem Druck des Kriegserlebnisses ist bereits in den letzten Kriegsjahren Tollers erstes dramatisches Werk entstanden, „Die Wandlung“, die den bezeichnenden Unteritil „Das Ringen eines Menschen“ führt. Das jahrelange Anließ des Krieges — an der Front, im Lazarett, in der Heimat — und die geistige, sozialrevolutionäre Wandlung der jungen Generation von der falsch verstandenen Vaterlandskliche zur Arbeit aller für alle und zur Menschen- und Völkervereinigung ist hier mit erpressionistischer Größe und Symbolhaftigkeit dargestellt. Das tiefste Erlebnis aber fällt für Toller in das Frühjahr 1919, und ihm hat er in seinem Werk „Masse Mause“, dem „Stück aus der sozialen Revolution des zwanzigsten Jahrhunderts“, das die Wählung „Dem Proletariat“ trägt, erschütternden Ausdruck verliehen. Hier tritt der verletzten und blutigen Gewalt ausgepeinigten Masse Mensch, die den Schicksal „Masse ist Macht“ ausstößt, die Frau, die Genossen, entgegen, die keinen Haß und keine Rache dulden will, die bekennet: „Masse soll Volk in Liebe sein. Masse soll Gemeinschaft sein.“ und die schließlich als Zeichen des tragischen Zwiepalts unter Zeit als einziges Opfer des niedergedrückten Aufwuchs von der bürgerlichen Gesellschaft hingegerichtet wird. Zum „Finkenmann“ ist dann das Massenstück der Gegenwart zu einem typischen Einzelindividuum herabgedrückt. Man hat sich Recht auf die Verwandtschaft dieser Tragödie mit Georg Büchners „Woyzeck“ hingewiesen. Sie ist aber auch manchem Werke von Gerhart Hauptmann, wie z. B. dem „Hühnermann Gerhart“, bemerkbar. Die neuere geistige Volkswende endlich, das Holenkreuzern, gibt Toller in seiner Komödie „Der erste feile Wotan“ einen übermäßigen Gelächter mit geradezu unerwarteter humoristischer Draht preis. (Alle diese Werke sind im Verlag von Gustav Kiepenheuer in Potsdam erschienen.)

Tollers Werk ist bisher nicht so sehr aus eigentlich künstlerischen, als vielmehr aus ethisch-sozialen Antrieben entstanden. Das in dessen Sinne des Wortes agitatorische Moment überwiegt einhalten noch die künstlerische Gestaltung, und die anarchistische Mission tritt zurück hinter programmatische parteiliche Akzent. Das demnach bietet Toller ein Dichter ist läßt sein Werk oft genug erkennen. Man braucht nur beispielsweise hinzuweisen auf die ungeheure dramatische Wallung und Anschaulichkeit mancher Szenen von „Masse Mensch“ aber an die erregenden lyrische Zartheit, Inbrunst und Einfachheit, die aus seinem jüngst erschienenen „Sowalbenbuch“ klingt.

Was er kann und wie weit er schöpferisch über sein aktuelles Gespühl hinauswachen wird, soll Toller uns nach seiner Stellung zeigen. Er wird seiner fünfjährigen Haft zweifellos eine ganze menschliche und künstlerische Reife verdanken, aber er muß sich auch erst wieder in der Alltagswelt zurechtfinden. Auf jeder Fall aber steht seine Bedeutung für die jüngere Weltgeschichte klar heute fest, und wir dürfen deshalb seines künftigen Einflusses auf den besten Erwartungen entgegensehen.

Berger nun überhaupt nicht zeichnen und treiben im Kampfgebiet Revolutionsromantik.

Die Presse im besetzten Gebiet hat nach anfänglichem Schwanken fast ausnahmslos die Sache der Bergarbeiter zu ihrer Sache gemacht. Es wäre daher das Schlimmste, was der Bergarbeiterschaft passieren könnte, wenn es den Kommunisten gelang, genügend Köpfe für die Ausführung ihrer Propaganda der Tat zu finden. In Millionen von Flugblättern — Moskau läßt sich diesen Kampf schon etwas kosten! — werden die Arbeiter aufgefordert, „Planmäßige Beschlagnahmen“ vorzunehmen, und in den Stadtverordneten-Sitzungen erklären die kommunistischen Vertreter, sie würden die hungernden Massen auffordern, sich die Lebensmittel dort zu holen, „wo sie zu finden sind“. Der Kampf ist „ein ausschließlich politischer“ sagte ein Vertreter der kommunistischen Zentrale, weshalb denn auch die üblichen Forderungen Moskaus wiederkehren: Diktatur des Proletariats, Beseitigung des Kapitalismus usw.

Durch solche Revolutionspielerei kann der Streik der Bergarbeiter verlorengehen. Die Kommunisten haben auf einer Sonderkonferenz beschlossen, die Notstandsarbeiten mit allen Mitteln zu unterstützen und damit teilweise schon begonnen. Auf zahlreichen Besuchen des Gelsenkirchener und Bochumer Bezirks wurden am Dienstag morgen die Beamten und Angestellten am Betreten der Zechenanlagen verhindert. Ähnliche Mitteilungen liegen auch von einer Reihe Gruben des Essener Reviers vor. Bei solcher Taktik geht den Bergarbeitern die öffentliche Sympathie verloren und damit auch der Erfolg. So werden die Moskauer zu freiwilligen Helfern der Bergherren.

Die Ruhe, mit der die Reichsregierung der fürchterlichen Schädigung der deutschen Volkswirtschaft durch eine Handvoll Kapitalisten zusieht, bedeutet ebenfalls eine Unterstützung der Grubenbarone.

Das offizielle Organ der Deutschen Bergarbeiterverbände, die „Bergarbeiter-Zeitung“, fordert angesichts der sich stündlich mehr zuspitzenden Lage ein schnelles und wirksames Eingreifen der Regierung in den Konflikt. Sie schreibt:

Jetzt ist das Maß voll. Die Zechenherren spielen mit einem gefährlichen Feuer. Wenn die Regierung nicht halb und energisch eingreift, um die berechtigten Wünsche der Bergarbeiter zu sichern, macht auch sie sich mitverantwortlich an den Schänden, die dem deutschen Volk aus diesem Kampf erwachsen können. Mögen die Herrschenden die Zeichen der Zeit erkennen.

Die Bergarbeiter wissen genau, daß dieser Kampf, der wirtschaftliche Ursachen hat und auf gewerkschaftlicher Grundlage ruht, nur siegreich beendet werden kann, wenn Besonnenheit und organisatorische Disziplin bis zur letzten Stunde herrschen. Doch wirken in so entscheidenden Stunden auch andre Kräfte mit. Wird der Bogen von dem schwerindustriellen Scharfmacherum überspannt, so kann die Auseinandersetzung Formen annehmen, deren Auswirkung nur der zu schätzen vermag, welcher weiß, wie tief die Ruhrbergarbeiter durch die Leidenszeit der letzten Jahre in den Abgrund der Verzweiflung getrieben worden sind.

Die Regierung ist also gewarnt. Mag sie handeln, ehe die Verzweiflung der hungernden Bergarbeiter immer mehr kommunistischen Einflüsterungen zugänglich macht. Die Folgen könnten katastrophale sein für das gesamte deutsche Volk.

Wirtschaftliche Rückwirkungen.

Die Handelskammer in Bochum hat in einer Eingabe an die Reichsregierung auf die katastrophalen wirtschaftlichen und finanziellen Rückwirkungen der Stilllegung des Ruhrbergbaues hingewiesen. Die durch die Kreditnot bestehende allgemeine Finanzkrise habe durch die Bergarbeiterbewegung eine verhängnisvolle Verschärfung erfahren, daß mit einer erheblichen Anzahl von Zahlungsinstellungen zu rechnen sei, falls die augenblickliche Lage noch einige Tage fortdauert.

Die Direktion des Hörder Bahnhofs macht durch Anschlag bekannt, daß von Mittwoch vorwärts an der gesamte Betrieb wegen Kohlenmangels stillgelegt wird.

Städtische Notstandsaktion.

Das Wohlfahrtsamt in Essen hat von Dienstag an für die hungernden Frauen und Kinder der Bergleute, denen in vielen Fällen jede Nahrung fehlt, Anweisungen auf Lebensmittel ausgegeben. Der Geldwert dieser Unterstützungen, die sich etwa in halber Höhe der Erwerbslosenunterstützung halten, ist von den Bergleuten später zurückverlangt. Eine große Anzahl Hungerstädte wird diesem Beispiel folgen.

Der Zechenverband und die schwerindustrielle Presse agitiert gegen diese Art „einseitiger Parteimaßnahme für die freilebenden Bergarbeiter“.

Die Verteilung der Plätze.

Unter dem Vorsitz des bisherigen Reichstagspräsidenten, Gewonnen Böbe, wurden am Dienstag abend in einer Sitzung sämtlicher Parteiführer die Sitze im Reichstag unter die einzelnen Parteien verteilt. Eine gütliche Regelung war in langer und bewegter Verhandlung nicht zu erzielen. Die Verteilung mußte schließlich durch Mehrheitsbeschlüsse vorgenommen werden, wobei sich mehrfach eine äußerst knappe Mehrheit ergab.

Die Volkslisten erheben zunächst Anspruch auf die äußerste Rechte, die ihnen von den Deutschnationalen energig bestritten wurde. Schließlich entschieden die Parteiführer in einer Abstimmung, wobei jede Partei eine Stimme hatte, mit 5 gegen 4 Stimmen, daß die Deutschnationalen ihre bisherigen Plätze auf der äußersten Rechten behalten.

Kommunisten protestierten die Deutsche Volkspartei dagegen, daß die Volkslisten zwischen Volkspartei und Deutschnationalen eingereiht werden. Aber dieser Protest wurde mit 5 gegen 4 Stimmen abgewiesen, und zwar in der Hauptfrage deshalb, weil sonst vorwiegend alle Gruppen sich die Kampfbereitschaft der Volkslisten verbieten hätten.

Die endgültige Platzverteilung ist nach der nunmehr getroffenen Entscheidung von rechts nach links folgendermaßen: Die Deutschnationalen, die Nationalsozialistische Freiheitspartei (Wolke), Deutsche Volkspartei, Bayerische Volkspartei (unter dieser sitzen die vier Deutschnationalen mit Knüppel-Kunze an der Spitze), nach links schließlich sich weiter an: Der Wirtschaftsbund, eine Fraktion, die sich unter der Führung von Prof. Drexler aus drei bayerischen Bauernbündlern, fünf Weibern und sieben Mitteleuropäern gebildet hat, Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten, Kommunisten.

Die Plätze werden durchweg so angeordnet, daß möglichst jede Fraktion einige Sitze auf dem ersten Bänken erhält.

Preussischer Landtag.

Am Dienstag nahm der Preussische Landtag nach den Osterferien seine Arbeiten wieder auf. Präsident Leinert gedachte unter dem Beifall des Hauses des Ergebnisses der Vorabstimmung in Hannover. Mit Bedauern müsse man feststellen, daß der bayerische Innenminister die separatistischen Bestrebungen in Hannover unterstützt habe. Welche Enttäuschung würde in Bayern sich erheben, betonte der Präsident, unter lebhafter Zustimmung aus allen Parteien des Hauses, wenn ein preussischer Minister Separationen gegen Bayern unterstützen würde.

Gleich zu Beginn der Sitzung bemühten sich die Kommunisten, zu zeigen, daß sie auch ohne die Hauptstreiter Schulz (Neußölln) und Kay große Kadaverhelden sind. Kay hat bekanntlich sein Landtagsmandat niedergelegt und sich den Reichstag als Tummelplatz ausgesucht. Das Mandat des Kommunisten Schulz (Neußölln) ist vom Wahlprüfungsgericht kassiert worden. Während darüber, zögerten sich die Kommunisten wieder einmal mit einer endlosen Tagesordnungs- und Geschäftsordnungsdebatte; 1 1/2 Stunden wurden auf diese Weise vergeudet. Der Kommunist Kilian forderte die sofortige Aussprache über die Vorfälle in Halle, die jedoch am Widerspruch der bürgerlichen Parteien scheiterte.

Bei der Festsetzung der Tagesordnung für die Mittwoch-Sitzung, die um 12 Uhr stattfindet, beauftragten die Kommunisten, daß auch die Interpellation über das neue Verbot der „Morgen-Jahne“ mit auf die Tagesordnung gesetzt wird. Der Antrag der Kommunisten wurde mit Unterstützung der Sozialdemokraten angenommen.

Siechisch-italienisches Bündnis.

Die Zeitung „Il Mondo“ veröffentlicht am Montag Erklärungen des tschechoslowakischen Außenministers über seine Verhandlungen mit Mussolini. Er erklärt, diese Verhandlungen würden die Grundlage eines formellen Vertrags bilden, der in absehbarer Zeit von den beiden Regierungen unterzeichnet werden würde.

In diesem Vertrag sollen zwei hervorragende Grundzüge obwalten, und zwar die Aufrechterhaltung und Gewährleistung aller Friedensverträge in Mitteleuropa und zweitens die engste politische Zusammenarbeit zwischen Italien und der Tschechoslowakei. Es handelt sich nicht nur um eine Entente, sondern auch um eine praktische Zusammenarbeit, deren Zweck sei, die in jedem Augenblick notwendigen Maßnahmen gemeinsam zu treffen und auszuführen.

Der Vertrag werde keinerlei militärische Klausel enthalten und überschreite nirgends die Bestimmungen des italienisch-jugoslawischen Vertrags, von dem er durchaus unabhängig sei.

Beneš beabsichtigt, den Vertragsentwurf dem zur Kur in Sizilien weilenden Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, Masaryk, vorzulegen, dessen Zustimmung er erhofft. Er stellt in Aussicht, daß bei seiner baldigen Rückkehr nach Rom bereits die Unterzeichnung des Vertrags erfolgen kann.

Die Mailänder Konferenz.

Nach der Unterredung zwischen Mussolini und den belgischen Ministern Lheunis und Dymans ist folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht worden:

Die belgischen Minister und Mussolini stellen fest, daß die Reparationsfrage eine Ursache politischer Verunsicherung und wirtschaftlicher Krisis sei. Sie glauben, daß es möglich ist, sie unter Zuzug durch Anwendung des Expertenberichts zu lösen, der eine Verständigungsgrundlage bildet, wenn die deutsche Regierung die notwendige Maßnahme ergreift und lokal durchführt.

Der durch eine etwaige absichtliche Verschärfung Deutschlands entstehenden Lage haben die Minister ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Eine entsprechende interalliierte Übereinkunft erscheint ihnen erreichbar. Ebenso erscheint ihnen die Einberufung einer interalliierten Konferenz wünschenswert, sobald der Meinungsaustausch unter den alliierten Regierungen Fortschritte gemacht hat, um zu einer endgültigen Übereinkunft zu gelangen.

Die belgischen Minister und Mussolini werden ihr Möglichstes tun, um unerbittlich den Expertenbericht zu verwirklichen. Sie anerkennen auf jeden Fall, daß die Frage der interalliierten Schulden mit der vollständigen und endgültigen Lösung der Reparationsfrage verbunden bleibt.

Wie der „Petit Parisien“ aus Rom meldet, hat der belgische Vorkämpfer, der den Verhandlungen in Mailand beigewohnt hat, erklärt, daß die Zusammenkunft eine wichtige Phase in der Entwicklung des Reparationsproblems bedeutet. Senator Constantini, der Generalsekretär der Consulta, erklärte dem Blatt zufolge ebenfalls, die Unterredung in Mailand bilde ohne Zweifel das beste Kapital in der Geschichte der Reparationen.

Notizen.

Bauarbeiterausperrung in Hannover. Mit brutalen Mitteln versuchen die Baugehaltigen der hannoverschen Bauarbeiter den neunstündigen Arbeitstag auszuweiten. Als nach endlosen Verschleppungen der Unternehmer die Bauarbeiter vertrieben, in den einzelnen Geschäften ihre Forderungen zur Durchführung zu bringen, erfolgte am 17. Mai die Aussperrung. Ab Mittwoch den 21. Mai ist diese Aussperrung vollständig.

Rückkehr in die Pfalz. Zu den nächsten Tagen wird eine große Zahl von ausgewiesenen Flüchtlingen die Erlaubnis erhalten, in die Heimat zurückzukehren. In der Pfalz nimmt man an, daß die durch die französischen Wahlen veränderte politische Lage in Frankreich nicht ohne Einfluß auf die Maßnahmen der Delegierten bleiben wird, und daß die Rückkehrerlaubnis, die jetzt einem großen Teil der Ausgewiesenen erteilt wird, den Anfang einer Umgestaltung und damit einer Besserung der Gesamtanlage im besetzten Gebiet bedeutet.

Umzüge grundsätzlich verboten. Ein für den kommenden Sonntag geplanter Verbot der Frankfurter Sportverbände ist auf Weisung des Ministers des Innern verboten worden. Mit dem Verbot sollte ein Massenauzug der Sportverbände und Anspruchs auf dem Hohenberg verbunden sein. Das Verbot ist darauf zurückzuführen, daß das grundsätzliche Verbot aller Versammlungen unter freiem Himmel und alle öffentlichen Umzüge mit aller Strenge durchgeführt werden soll, damit Vorgänge wie in Halle sich nicht wiederholen. Hierbei wird kein Unterschied gemacht, ob die Veranstaltung politischer Art ist oder ob es sich um andre Massenumzüge handelt.

Stilllegungen an der Saar. Die großen Hüttenwerke in Dillingen im Saargebiet, die rund 8000 Arbeiter beschäftigen, haben ihrer gesamten Belegschaft zum 1. Juni gekündigt. Die verdrängten werden auch die übrigen Werke des Saargebietes diesem Beispiel in wenigen Tagen folgen.

Alexander von Hohenlohe gestorben. Der Sohn des ehemaligen württembergischen Reichszensors Hohenlohe ist gestorben. Alexander von Hohenlohe war zuletzt eifriger Pazifist. Durch die Veröffentlichung der Memoiren seines Vaters, in welchem die Franzosen recht schärflich vorgeworfen, zog sich Hohenlohe die Feindschaft aller monarchistischen Einzelhefte zu.

Das Präsidium des Württembergischen Landtags. Der neu gewählte Württembergische Landtag trat am Dienstag zusammen. Zum Präsidenten wurde der Bauernbündler Bömer, zum ersten Vizepräsidenten der Zentrumsgewählte Ande und zum zweiten Vizepräsidenten der Genosse Pfleger gewählt. Die Besetzung des Staatspräsidenten wurde verschoben, da keine Einigung zwischen den Parteien erzielt werden konnte.

Deutsch-französische Verständigung gegen den Achtstundentag. Die deutschen und französischen Kapitalisten des Saargebietes haben sich einträchtig zu einer gemeinsamen Offensiv gegen den Achtstundentag zusammengeschlossen. Die deutschen Abhängigkeitswerke kündigten 3000, die französische Dillinger Hütte 8000 Arbeitern und Angestellten. Die Unternehmer wolle Lohnkürzung, eine Verlängerung der Arbeitszeit durchsetzen und eine Herabsetzung der Preise für Kohle und Eisenfracht erlangen. Sie behaupten, daß der jetzige Frankfurter Kreditnot die Industrie des Saargebietes auf dem Weltmarkt unfähig mache. Gegen das Vorgehen der Unternehmer hat die saarländische Sozialdemokratie eine große Anfrage im Landtag eingebracht.

Öffentliches Waffenlager auf dem Aker. In dem Aker eines deutsch-völkischen Führers, des Ostbesizers Siemstein in Neuruppin, Bezirk Steinfurt, wurde am Freitag durch Landarbeiter ein Waffenlager ausgegraben. Die Fundstelle liegt dicht am Gutsgarten. Gefunden wurden 31 Schläger zu Maschinengewehren, 47 Feuerdämpfer und Rückstoßverstärker, 30 Patronentrümmelhalter, 16 Läufe von Maschinengewehren mit 10 Wasserfallen, zwei Patronentrümmel, ein Patronenfaß, zwei Patronengustfüller und zwei kleine Kästen mit Schloßteilen. Siemstein äußerte zu den Landarbeitern, die diese Waffen ausgegraben hatten, wo sie denn die Patronen hätten. Danach muß er recht angenommen werden, daß Siemstein von dem Waffenlager Kenntnis hatte. Die Waffen wurden von der Wachtmeisterei in Zantow beschlagnahmt.

Deutsche Arbeiter in Nordfrankreich. Durch den Sieg der Parteien des Einheitsblocks in Frankreich ist die in den letzten Jahren viel diskutierten Frage der Beteiligung der deutschen Gewerkschaften am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs, die durch die französische Industrie sabotiert worden ist wieder akut geworden. Das Aktionskomitee der zerstörten Departements, das zusammen mit dem Vorstand der französischen Gewerkschaften im Oktober 1922 einen Vertrag mit dem Verband sozialer Betriebe in Berlin abgeschlossen hat, seinen Vorhaben beauftragt sich sofort mit den Führern der neuen Mehrheit wegen der praktischen Durchführung dieses Vertrages ins Benehmen zu setzen.

Depechen.

Ein Waffenlager im Reichstagsgebäude.

Spd. Berlin, 21. Mai. Wie der Sozialdemokratische Parlamentsdienst meldet, wurde am Dienstag beim Zusammentritt des Hauptausschusses des Reichstags ein Waffenlager entdeckt. In dem Luftschacht wurden unter andern 16 Infanteriegewehre mit 172 Schußmunition gefunden. Auch Teile leichter und schwerer Maschinengewehre waren im Luftschacht verborgen. Wer die Waffen in den Reichstag verschleppt hat, ist bisher noch nicht festgestellt worden.

Herriot als Regierungschef.

Ab. Paris, 21. Mai. Der Abgeordnete Herriot wird nach dem „Petit Parisien“ heute in Paris erwartet. Nach glaubwürdigen Informationen des Blattes wird Herriot, selbst wenn die Sozialisten nicht in die Regierung eintreten sollten, am 1. Juni das Kabinett bilden. Er gedente wie Poincaré das Amt des Ministerpräsidenten und Außenministers selbst zu übernehmen.

Die Sozialisten und die neue Regierung.

Ab. Paris, 21. Mai. Der sozialistische Abgeordnete Paul Doucort hat einem Vertreter des „Petit Parisien“ erklärt, in den Händen der Sozialisten liege das Schicksal der Legislaturperiode. Er werde alle Anstrengungen unternehmen, um seine Partei zur Teilnahme an der Regierung zu bestimmen. Eine Regierung ohne Teilnahme der Sozialisten habe er jedenfalls für wenig dauerhaft.

Als dringende Maßnahme, die von der neuen Regierung durchgeführt werden müßte, betrachte er entsprechend den Wünschen der Wähler den Erlass einer Amnestie, die Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes, die Beseitigung der überzogenen Steuererhöhung und die sofortige Inangriffnahme des Militärgesetzes, durch das die Dienstzeit erheblich herabgesetzt werden müßte.

In außenpolitischer Hinsicht erscheine es ihm als das wichtigste, daß mit Macdonald sofort verhandelt werde. Zu Einberufen mit England und Belgien habe dann die französische Regierung dem Völkervand ihr Vertrauen zu bekunden und zu zeigen, daß sie von ihm wahre Sicherheitsgarantien erwarte, an denen gemessen die militärische Befestigung von Gebieten nur einen provisorischen Ersatz bieten könnte.

Der Frank sinkt wieder.

Ab. Paris, 21. Mai. „Matin“ glaubt zu wissen, daß das Sinken des Frank (das englische Pfund notiernd nachbörlich 82,50, der Dollar 18,85; Friedenspreis 25 resp. 5,25 Frank), der Gegenstand der Beratung zwischen Millerand und Poincaré gewesen sei. Poincaré dürfte dem Präsidenten den Rat gegeben haben, schon jetzt die finanzielle Angelegenheit des Landes, namentlich über die Maßnahmen gegen die Frank-Paiffe die Vertreter der politischen Parteien zu befragen, denen in 10 Tagen die Bildung des neuen Kabinetts übertragen werden soll. Es würden deshalb schon heute die Abgeordneten Herriot und Painlevé zum Präsidenten der Republik berufen werden.

Die militärische Befestigung des Ruhrgebietes.

Ab. London, 21. Mai. Der Pariser Berichterstatter der „Weimarer Gazette“ meldet, Painlevé habe ihm über die Ruhrpolitik Frankreichs erklärt, daß die militärische Befestigung eine untergeordnete Frage geworden sei angesichts der Annahme des Sachverständigenberichts, der die volle Befestigung der neuen Wehrzeit der Linien erhalte. Die Befestigung könne vielleicht in einem verhältnismäßig baldigen Zeitpunkt eingestellt werden, wenn die Deutschen die Befestigungen des Sachverständigenberichts durchgeführt hätten. Es sei jedoch notwendig, etwas Zeit verstreichen zu lassen, damit die französische Öffentlichkeit sich an den Gedanken gewöhne, daß die Lage mit Bezug auf das Ruhrgebiet durch den Bericht Dawes vollkommen geändert worden sei.

Das tschechisch-italienische Bündnis.

Ab. Paris, 21. Mai. Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ in Rom erzählt aus diplomatischer Quelle, daß Benedic bei seiner Anwesenheit in Laornina dem Präsidenten Marzani das Ergebnis seiner Verhandlungen mit Mussolini auseinandergesetzt habe. Der Präsident habe die getroffenen Abmachungen in allen Punkten gebilligt.

Schätzung der englischen Arbeitslosenunterstützung.

Ab. London, 21. Mai. Das Unterhaus nahm das Gesetz zur Abänderung der Arbeitslosenunterstützung in zweiter Lesung an. Dadurch wird die Auszahlung an Arbeitslose um 3 Schilling (3 Goldmark) pro Woche erhöht. Auch Kinder unter 14 Jahren sollen unter das Gesetz fallen.

Freispruch holländischer Mörder.

Ab. Wien, 21. Mai. Anlässlich des Freispruchs zweier Nationalsozialisten, die wegen Totschlags an dem Arbeiter Karl Stül angeklagt waren, durch das Geschworenengericht verurteilt die Sozialdemokraten gegen Protestveranstaltungen, denen in den nächsten Tagen weitere Rängebauern folgen sollen.

Jakobstraße Nr. 34

Sämtliche

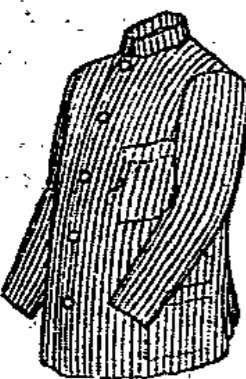
Berufs- u. Arbeiterkleidung

in prima Qualität und fa. Verarbeitung bei billigster Preisberechnung. Wir führen u. a. **Monteur-Anzüge, Kessel-Anzüge, Nessel-Anzüge, Maler-, Staub- und Aerztemäntel, Koch-, Kellner-, Konditor- und Fleischerjacken, Arbeitsblusen** für jed. Beruf, **Sommer-Waschjoppen, Pilotosen, gestr. Hosen, Arbeits-Schürzen.**

Z. B. **Malerkittel** aus gut. Rohnessel 5.75 pro Stück Gm. **Schriftsetzkittel** aus prima Körper 5.75 pro Stück Gm.

Fleischerjacken aus prima Körper mit Perlm.-Knöpfen — in allen Größen und Formen **Rest-Hemdenflanelle** Sonderpr. 98, posten pro Meter

Arbeiter - Bekleidung



Staubmantel



Sattelmittel & Fleischer

Jakobstraße Nr. 34

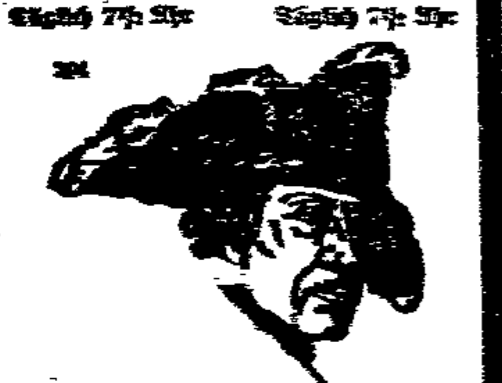
Parkrestaurant Vogelgesang
Führer: Gust. Heinrich.

Heute Donnerstag den 22. Mai, nachm. 5 Uhr
Großes Eröffnungs-Konzert
ausgeführt vom Orchester Philharmonischen Orchester
Leitung: Kapellmeister Feig Müller 578
Stündige Konzerte Donnerstags u. Sonntags
Sonntags
Gesellschaftsball
Jazzband

Die Gemeindevertretung
ber die wichtigsten Aufgaben. Sie soll besser fungieren, das Gemeinwohl in der Gemeinde sich wohl fühlt. Dazu gehört, daß man eine **gesunde Gemeindepolitik** betreibt. Anregung u. Hilfe dazu gibt das **Taschenbuch für Kommunalpolitiker.** Preis 1.50 Mark.
Buchhandlung Volksstimme
Größe: 10x15 cm
Die Bücher können bei den Zeitungs-Verlegern bestellt werden.

Hundefutter
pro Pfund 10 Pfennig
Sammelverkauf d. Dampfalginfabrik
67 Boltestraße 67.

ZENTRAL



Seit zum ersten Male:
Der Leibarzt des Friedrichs Rex
Spiel von Joseph Comay
— Musik: Carl Schmitt (Berlin) u. C. —
Der 1. Akt: Samstag 8 Uhr
Sonntag 10 Uhr
Sonderpreis für keine Preise.

Victoria-Theater
Gastspiel Erl-Bühne

Puppen
Echt Waltershäuser Kugelgelenkpuppen mit Schlaufen, echtem Haar und Augenwimpern
60 cm gross Gold-**Mk. 3.00**
Gekleidete Babys . . . von G.-Mk. **2.50** an
Zell-Puppen in allen Größen
Köpfe — Bälge — Arme — Beine — Schuhe
Strümpfe — Kleider — Hüte — Wäsche
Hugobohab
Johannisbergstraße 2.

In guten und in schlechten Zeiten wird Pilo uns stets freud bereiten.
ADOLF KREBS - PILOFABRIK - MANNHEIM

Schokolade
Qualitätsmarken u. Konsumware zu billigen Preisen
jeweils 570
sämtliche Artikel für Markt- u. Mehrreisend.
Stets rechte Schläger.
Otto Jacobs, Großhandlung
Frankenstr. 6 Fernspr. 8490
Geschäftszeit von 8 bis 7 Uhr

Gute Bücher empfiehlt Buchhandlung **Volksstimme**
Wilhelma
Lübecker Straße 129
Sub.: Ferd. Frouse
Nimm Goldene Medaille.
Der Garten und die romantischen Gebirgsanlagen sind die beste Erholungstätte, für Vereine u. ein wunderbarer Anziehungspunkt.

Badekappen Gummi von **75** Pf. an
Badetrikots
Badeschuhe — Badehosen
in allen Preislagen
Hugobohab
Johannisbergstrasse 2

Gelegenheit! Nur solange Vorrat!
Ca. 800 Dosen Fischkonserven
— alle einwandfreie Ware.
4-Liter-Dose = 7½ Pf. russ. Sardinen . . . 2.00
1-Liter-Dose = 7½ Pf. Schwedenbrat . . . 2.30
8-Liter-Dose = 18 Pf. Schwedenbrat . . . 4.25
heringe . . . das Pfund nur 2.00
Hamburger Fischhaus
Magdeburg, Fischlerstraße 8, Fernspr. 9318
Peterstraße 2. — Bahn- und Postort.

Freitag, 23. Mai, von 4 Uhr an:
Familien-Kaffee-Konzert
Eintritt frei. Eintritt frei.
Von 8 Uhr an:
Konzert
unter Leitung des Obermusikmeisters a. D. Vogel.
Eintritt 30 Pf. Eintritt 30 Pf.
Jeden Sonntag:
Ball im Sommersaal.

Wolle
Strampfadelle läuft und faucht gegen prima Strickgarn. Kein Warten, sofort mitnehmbar.
Woll-Umtauschzentrale
Schilbergasse 23
(Dr. Weg u. Café Peters)
Fernspr. 3261 (22)
Einzel- u. Engros-Verk.
Stellenangebote
haben den besten Erfolg in der **Volksstimme**

Am Freitag:
Jackie Coogan
der Liebling der Alten und der Neuen Welt, in
Lang lebe der König
Kammer-Lichtspiele.

Voranzeige!
Der ansehenerregende Großfilm
ABEIB
gegen
ABEIB
schildert wahrheitsgetreu das Pariser und Londoner Nachleben!
Film
Das Theater der internat. Großfilme

Schützenhaus (Rotes Horn)
Donnerstag den 22. Mai
Großes Gartenkonzert
ausgeführt vom Philharmonischen Orchester. Leitung: Kapellmstr. R. Vale.
Anfang 4 1/2 Uhr.

Rucksack
aus bester italienischer Seide, mit Ledertragern u. 3.250.-M.
an empfehlen
Coruco
Regierung
Neuer Weg 19
am Alten Markt.

Städtische Theater
Donnerstag 7 1/2 Uhr
1. Abend
Der Leibarzt
Oper u. Carl Schmitt.
Donnerstag 7 1/2 Uhr
2. Abend
Der Leibarzt
Oper u. Carl Schmitt.
Donnerstag 7 1/2 Uhr
3. Abend
Der Leibarzt
Oper u. Carl Schmitt.
Donnerstag 7 1/2 Uhr
4. Abend
Der Leibarzt
Oper u. Carl Schmitt.
Donnerstag 7 1/2 Uhr
5. Abend
Der Leibarzt
Oper u. Carl Schmitt.
Donnerstag 7 1/2 Uhr
6. Abend
Der Leibarzt
Oper u. Carl Schmitt.
Donnerstag 7 1/2 Uhr
7. Abend
Der Leibarzt
Oper u. Carl Schmitt.
Donnerstag 7 1/2 Uhr
8. Abend
Der Leibarzt
Oper u. Carl Schmitt.
Donnerstag 7 1/2 Uhr
9. Abend
Der Leibarzt
Oper u. Carl Schmitt.
Donnerstag 7 1/2 Uhr
10. Abend
Der Leibarzt
Oper u. Carl Schmitt.
Donnerstag 7 1/2 Uhr

Magdeburger Lichtspiele

Kammer
Einmalige Soupe Orchestre
Gitta Agnes Esterhazy
Harry Liedtke
Ein Traum von Glück
„Er“ **Harald Lloyd**
Donnerstag 8 Uhr, Sonntag 3 Uhr

Zirkus
Ein Bar- und Musikfilm.
Wie sage ich's meinem Kinde?
Eine kleine Geschichte. Regie: Max Neumann.
Wohin kommt die Kinder?
Linda Ralph in
Die Spur ins Dunkle
ein Kriminalroman.
Anschließend unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.
Beginn: Donnerstag 8 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

Panorama
Luciano Albertini
Kaiser-Regiment — Die Soldaten — Die Soldaten
Der Sieg des Naturwunders
Fatty Arbuckle in
Fatty als Giftmischer
Paul Heidemann in
Jedem die Seine!
Die neue Welttheaterwoche.
Die Ankündigung über die Ankündigung in Deutschland.
Beginn: Donnerstag 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

Füli
So sind die Männer
So sind die Frauen
Sauptrollen:
Harry Liedtke **Paul Heidemann**
Anschließend:
Das fabelhafte Beiprogramm.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 21. Mai 1924.

Die verschollenen Kinder.

Genau ein Vierteljahr ist es heute her, da verschwanden spurlos drei Kinder aus der Neustadt, der 12jährige Werner Rath, die 12jährige Edith Paprode und ihre 7jährige Schwester Käthe Paprode. Sie wollten am 21. Februar nachmittags in die Nähe der Wingerlingschen Badeanstalt gehen, um sich die am Elbeufer aufgetürmten gewaltigen Eisbarrieren anzusehen. Sie wurden auch von einem Fabrikwächter im Zandkrieglände beim Spiele gesehen, doch seitdem fehlt jedes Lebenszeichen von ihnen.

Die Mütter der Kinder ließen kein Mittel unberührt, die Kleinen wieder aufzufinden. Man nahm an, daß sie in eine der vielen Eishöhlen und -spalten gerutscht wären und sich aus eigener Kraft nicht wieder daraus befreien könnten. In jede Öffnung wurde hineingeleuchtet, leider vergeblich. Dabei muß bemerkt werden, daß sich unter dem Eise kein Wasser befand. Staumauer hatte plötzlich das Land überflutet, die Gletscherlandschaften geschaffen, und war dann wieder in das alte Strombett zurückgeflohen.

Die Kinder wurden nicht gefunden. Tauwetter setzte ein. Täglich mehr schwand die Eisberge dahin. Daheim aber rechneten zwei Eispäppler resigniert mit dem Eintreffen der Nachricht, daß man ihre Lieblichen kalt und starr irgendwo im Gebüsch oder auf der Wiege aufgefunden habe. Doch auch diese Schreckensbotschaft, die aber immerhin einem qualenden Zweifel ein Ende bereitet hätte, blieb aus.

Dann ging Hochwasser über die Unglücksstelle und riß alles mit sich hinweg: die Eisreste und auch vielleicht die Leichen der Kinder. Jemand mußte sie nun nach menschlichem Ermessen, nach allen bisherigen Erfahrungen angetrieben werden. Wieder Gängen und Wängen in schwebender Bein im Elternhaus. Und wieder vergeblich bis auf den heutigen Tag, trotzdem die Elbstromaufhebungen bis Hamburg hinunter verständigt worden sind. Wahrscheinlich, das sind Seelenqualen, fast zuviel für die Eltern. Dazu taucht bei ihnen immer stärker der Verdacht auf, daß die Kinder keinem Unglücksfall, sondern einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind.

Für die Annahme eines Verbrechens fehlt jeder Anhaltspunkt. Trotzdem kommen wir zur Verhütung der bergweifelten Eltern ihrem Wunsche gern nach und veröffentlichen noch einmal das Signalement der Kinder und bitten die Mütter um Abdruck. Der 12jährige Werner Rath hat blondes Haar und war bekleidet mit feldgrünem Anzug, grauen Strümpfen, schwarzen Schnürstiefeln und trug eine grüne Schülermütze. Die 12jährige Edith Paprode ist dunkelblond, trug ein dunkelbraunes Kleid, blauen Mantel, weißen Pelzfragen, Samtbus, schwarze Halbschuhe, schwarze Strümpfe und braune Handschuhe. Käthe Paprode ist 7 Jahre und dunkelblond. Ihre Kleidung bestand aus blauem Kleide, blauer Schürze, blauem Mantel, schwarzen Strümpfen, schwarzen Schuhen und roter Mütze. Die Adressen der Eltern sind: Registrator Rath, Magdeburg, Notensteinstraße 27, und Schachtmeister Paprode, Notensteinstraße 27a.

Oft schon haben Kleinigkeiten zur Aufklärung dunkler Vorgänge geführt. So könnte auch selbst die Auffindung eines Teiles der Kleidung der Kinder Eltern und Behörden einen Fingerzeig geben. Hoffen wir, daß ein baldiges Zeichen über den Verbleib der Kinder den Eltern das jeßliche Gleichgewicht wiedergibt. Denn viel schlimmer als die traurige Todesbotschaft ist der qualende Zweifel, der im Wachen und im Traume die schlimmsten Schreckensbilder ausmacht.

Der Kampf um das Journalistengesetz.

Im Regierungsgebäude fand die Jahresversammlung des Landesverbandes Sachsen, Thüringen, Anhalt und Kurhessen vom Reichsverband der Deutschen Presse statt. Auf der Tagesordnung dieser Journalistenversammlung, bei der sämtliche und städtische Behörden vertreten waren, stand das neue Journalistengesetz.

Wir haben nämlich in Deutschland wohl ein Pressegesetz vom 7. Mai 1874, aber dieses Pressegesetz beschäftigt sich ausschließlich mit der juristischen Seite des Begriffs "Presse". Was innerhalb des Zeitungsgewerbes vor sich geht, davon ist kein Sterbenswörtchen darin zu finden.

Das ist eine Lücke, die schon oft bitter empfunden wurde. In Oesterreich ist man schon am 11. Februar 1920 zur Schaffung eines Journalistengesetzes übergegangen, das die rechtliche Stellung des Redakteurs umgrenzt. Anstellungsbedingungen, Urlaubsdauer, Kündigungsfrist, Altersversorgung, Sicherstellung des Redakteurs im Falle des Verkaufs der Zeitung oder des Uebergangs an eine andre politische Richtung sind darin berücksichtigt. Seit Jahr und Tag erzieht die Organisation der deutschen Redakteure, der Reichsverband der Deutschen Presse, der alle bürgerlichen Zeitungen umfaßt, die Schaffung eines ähnlichen Gesetzes. Aber die Zeitungswelt, die teilweise geradezu riesenhafte Ausmaße erreicht haben und eine ungeheure Kapitalgewalt darstellen, wollen von diesem Schutzgesetz ihrer Arbeitnehmer begrifflicherweise nichts wissen.

Die Herren Redakteure, die so rapsch und folglos und überzeugungslos auf die tarifliche Regelung der Arbeiterverhältnisse als auf "marxistische Unfug" losgehauen haben, begingen damit, ohne es zu ahnen, Parakrit. Denn ihre Wortherren benutzen die von ihnen gelieferten Argumente, um sich den tariflichen Forderungen der Journalisten zu widersetzen. Die Verleger wünschen wieder zu den alten Einzelverträgen zu kommen an Stelle der künftigen Tarifverträge. Der "Zeitungsverlag", das Organ der Unternehmer, meint, das Verlangen, die Redaktion einer Zeitung solle über den täglichen Teil freie Entscheidung haben, sei ein Sozialisierungsversuch, ein Versuch der geistigen Expropriation der Verleger. "Es bleibt dabei, daß der Redakteur rechtlich Beauftragter des Verlegers ist. Der Redakteur ist in der Zeitung nichts als ein eigenes Recht, alles aus Verlegers Recht. Der Redakteur hat an sich gar keine Berufspflicht zur Wahrnehmung öffentlicher Interessen, sondern der Redakteur hat die Berufspflicht, im Auftrag eines Verlegers die Zeitung oder den ihm zugewiesenen Teil der Zeitung zu redigieren."

Da haben wir es also in bürren Worten, daß der Redakteur lediglich der Laika, das gefügige Werkzeug seines Arbeitgeber, des Verlegers ist. Seine Verantwortlichkeit der Verantwortlichkeit gegenüber wird ausgeföhrt. Dementsprechend gestaltete sich denn auch die Ausdrucksweise auf dem Magdeburger Journalistentag. Dr. Clages von der Magdeburger Zeitung sprach von "loyaler Zusammenarbeit der Verleger mit den Redakteuren", in der das Journalistengesetz zu schaffen sei, und sein Kollege Dr. Krüger hieß in dieselbe Kerbe. Das schien dem Vertreter der Verleger, einem Herrn von Zwick, indessen nicht so zweckdienlich, denn er lehnte das Journalistengesetz ab und erklärte, daß die beste Sicherheit für ein gedeihliches Zusammenarbeiten der Presse im Dienste der Öffentlichkeit durch das bisher schon immer in so erheblichem Maße bestehende kameradschaftliche Verhältnis der Verleger und der Redakteure gewährleistet sei.

Wie hat doch Friedrich Wilhelm 4. von Preußen gesagt: "Ich will nicht, daß sich ein Blatt Papier zwischen Reich und Volk dränge!" Das "kameradschaftliche Verhältnis" könnte durch

das Journalistengesetz einen Riß kriegen, und das wäre doch jammerlich! Für dieses bisher schon immer in so erfreulichem Maße bestehende kameradschaftliche Verhältnis der Redakteure und Verleger sind die Verhältnisse bei der Magdeburger Tageszeitung ein glänzender Beweis, wo in den letzten fünf Jahren ein gutes Duzend Redakteure verbraucht worden sind. Man weiß genau, wie "kameradschaftlich" es unter Herrn Morfens Regime dort zugeht. Und bei der "D. N. Z.", dem Organ der Familie Sinnes, gab es neulich ein Kalafstreblüschchen, weil sich der Vertreter des Verlags, Herr v. Holtberg, in die Redaktion eindringen wollte. Es ist erfreulich "kameradschaftlich", wie bei der kapitalistischen Presse die Redakteure auf Pfahler fliegen. Gähndeweg von jedem Gesetz, das an diesem Wohl irgend etwas ändern könnte!

Verenigte Sozialdemokratische Partei.

- Bezirk Magdeburg Süd. Am Donnerstag den 22. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der Aula der Eöthfchule, Bismarckstraße 1. Referent: Chefredakteur Waber.
Frauenwerbeauskunft. Am Donnerstag den 22. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung im Bezirksbureau. Erscheinen unbedingt notwendig.
Bezirk Wilhelmstadt. Am Freitag den 23. Mai, abends 8 Uhr, Funktionärstagung im "Kaiser Friedrich", Friesenstraße 52.
Bezirk Fernerleben. Am Freitag den 23. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Kunze, Funktionärstagung um 7 1/2 Uhr.
Kant-Gedenktabend der Jungsozialisten am Freitag den 23. Mai, abends Punkt 8 Uhr, im Frankenheim.

Sammlung für Porzellanarbeiter.

Wie uns die Ortsverwaltung des Porzellanarbeiterverbandes mitteilt, ist der Kampf mit Erfolg für die Arbeiter beendet. Die noch im Umlauf befindlichen Sammellisten sind umgehend an das Arbeitersekretariat abzuliefern und abzurechnen.

Gleichzeitig ersuchen wir die Gewerkschaftsfunktionäre und Vertrauensleute, nimmere ihre ganze Kraft für die Unterstützung der Bergarbeiter einzusetzen. Der Kampf, der sich gegen die Beschergewaltigen abspielt, muß die Solidarität aller Arbeitnehmer wachrufen.

Der Ortsauschuß Magdeburg des N. D. G. B.

Der Unterhaltungsrundfunk nach seiner Neuordnung.

Sende- und Empfangseinrichtungen jeder Art, die geeignet sind, Nachrichten, Zeichen usw. auf elektrischem Weg ohne Verbindungsleitungen zu übermitteln oder zu empfangen (Funkanlagen) dürfen nur mit Genehmigung der Deutschen Reichspost errichtet oder betrieben werden. (Zu vergl. § 1 der Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs vom 8. März 1924.) Jeder Inhaber einer Funkanlage muß demnach eine von der Deutschen Reichspost ausgestellte Genehmigungsurkunde besitzen.

Die Gebühr für die Teilnahme am Unterhaltungs-Rundfunk zum Privatgebrauch beträgt jährlich einhundert 24 Mark, und zwar gleichmäßig für alle Rundfunk-Teilnehmer — auch für Detektorempfänger — und die Inhaber der Audion-Verjudserlaubnis, insbesondere die Mitglieder der Vereine der Funkfreunde. Diese Gebühr wird monatlich im Voraus in Teilbeträgen von 2 Mark durch die Zusteller eingezogen, falls sie nicht für einen längeren Zeitraum im Voraus bezahlt ist. Blinden und in bestimmten Fällen Schwerföhrungsbeschädigten werden die Gebühren erlassen.

Wer Rundfunk-Teilnehmer werden, d. h. einen von der Deutschen Reichspost auf Schwingungsfreiheit und auf Einhaltung des Wellenbereichs geprüften und mit "RWR" gekennzeichneter Apparat oder eine Detektorempfangsanordnung ohne Röhren, die er selbst gebaut oder ohne den Stempel "RWR" fertig gekauft hat, betreiben will, muß die Genehmigungsurkunde für Rundfunkteilnehmer bei seinem Postamt beantragen; schriftlich, durch den Zusteller, persönlich oder auch durch Fernsprecher. Ausländer können im allgemeinen gleichfalls zugelassen werden und erkundigen sich am besten bei ihrem Postamt. Minderjährige unter 16 Jahren müssen eine Einverständniserklärung ihres gesetzlichen Vertreters (Vaters usw.) vorlegen. Die Urkunden der bisher schon als Rundfunkteilnehmer zugelassenen Personen werden durch die Zusteller gelegentlich umgetauscht. Ist die Gebühr von 60 Mark entrichtet worden, so wird die Dauer der Genehmigung zum Vergleich der Wehrzahlung um 1/2 Jahr (also auf 1 1/2 Jahr) verlängert.

Wer Empfangsanordnungen aller Art, insbesondere selbst gebaute Gerät mit Röhren benutzen will, kann die Audion-Verjudserlaubnis durch Vermittlung eines anerkannten Vereins von Funkfreunden erwerben. Forscher, Fachleute und Beamte können die Audion-Verjudserlaubnis auch unmittelbar von der für ihren Wohnort zuständigen Oberpostdirektion ohne Inanspruchnahme eines Vereins erhalten. Voraussetzung für die Erteilung der Audion-Verjudserlaubnis sind ausreichende funktionelle Kenntnisse. Die Vereinsmitglieder können den Nachweis dieser Kenntnisse vor dem Verein führen. Für die Uebergangszeit gelten die unten angegebenen erleichterten Bestimmungen.

Die Inhaber der Audion-Verjudserlaubnis dürfen Versuche mit Rückkopplung in der Zeit des Unterhaltungs-Rundfunks nur insoweit vornehmen, als dadurch eine Schwingungsverzerrung nicht eintritt. Diese Sperrzeiten sind bei jedem Postamt zu erfragen. Es dürfen nur Röhren mit dem Stempel oder der Wanderole "RWR" verwendet werden. Wer auf Grund der Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs seine zunächst ungenehmigte Anlage angemeldet hat, durfte sie seitdem weiter betreiben. Er wird nach einiger Zeit je nach der Art seiner Anlage von seinem Postamt die Rundfunkteilnehmer-Genehmigung erhalten oder auf den Erwerb der Mitgliedschaft eines anerkannten Vereins zur Erlangung der Audion-Verjudserlaubnis hingewiesen werden, wer diese wünscht, wende sich zweckmäßig schon jetzt an einen anerkannten Verein und benachrichtige sein Zustellpostamt durch Postkarte unter Angabe seiner Anschrift und unter Hinweis auf die erste Anmeldung.

Wer seine Anlage nicht bei dem Postamt, sondern bei einem für eine Anerkennung in Frage kommenden Verein angemeldet hat, muß bei diesem die Ausstellung einer Audion-Verjudserlaubnis beantragen und dem Verein zunächst nachweisen, daß er die nötigen technischen Kenntnisse besitzt, eine Nachprüfung erfolgt dann bis zum 1. Januar 1925. Das gleiche gilt bei neuen Anlagen, die bis zum 1. Juli 1924 an die Vereine gerichtet werden. Die Gebühren für die auf Grund der Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs angemeldeten Anlagen sind mit Wirkung vom 1. April 1924 an zu zahlen und werden erstmalig bei Ausstellung der Urkunden eingezogen werden. Die Rundfunkteilnehmer-Genehmigung und die Audion-Verjudserlaubnis berechtigen nur zur Aufnahme des Unterhaltungs-Rundfunks für den Privatgebrauch. Wer seine Rundfunk-Empfangsanlage zu öffentlichen Vorführungen in Gasthäusern usw. benutzen will, muß eine besondere Genehmigungsurkunde bei seinem Postamt beantragen. Die Gebühr beträgt monatlich 30 Mark und wird durch die Zusteller laufend eingezogen werden. Wer für April bis Juni 1924 bereits die bisherige Gebühr von 150 Mark bezahlt hatte, ist für Juli 1924 gebührenfrei. Die Genehmigung für die Abhaltung einer öffentlichen Rundfunkvorführung ist bei dem Postamt des betreffenden Ortes zu beantragen, die Gebühr beträgt für 1 Tag 10 Mark.

Die Bestimmungen über Funkempfangsanlagen zu sonstigen Zwecken (technische Versuche bei Fachleuten, Fachvereinen, Hörsälen und Schulen, zu Sendeversuchen und für die Zweck-Erstellung von Rundfunkempfangsgeräten) sind im Amtsblatte Reichspostministerium Nr. 46 von 1924 und in der Fachpresse, insbesondere im "Deutschen Rundfunk" und im "Funk" veröffentlicht, nähere Auskünfte erteilen die Postämter und die Oberpostdirektionen.

Die ersten Kirichen. Sie wurden mehr angesehelt gekauft, die kleinen runden roten Früchte, deren Ursprung auf deutscher Erde zu suchen ist. Der Preis für die halbe "Jan" war auch nicht geeignet, Käufer anzulocken, denn für ein Viertel wurden 30 Pfg. verlangt. Da die diesjährige Kirichenmenge gute zu werden verpricht, wird sich der Durchschnittspreis noch etwas gebildet müssen. Erfreulich ist, daß der Preis für Arabische weiter gefallen ist. Er war bereits für 10 Pfg. das Pfund zu haben. Aus allen Körben und Taschen der tausenden Hausfrauen lugten die roten Stengel der blutbildenden Frucht heraus. Vorjährige Zwiebeln scheinen langsam zu verschwinden. Auch hier hat das Ausland für den nötigen Ertrag, das Pfund für 20 Pfg., geforgt. Vom Spargel waren erhebliche Quantitäten in allen Bezirken am Plage. Er notierte von 40, 50 Pfg. bis zu 1 Mark. Ausländische Gurken waren schon von 50 Pfg. an das Stück zu haben. Eier und Butter hielten die alten Preise, ebenso das Fleisch. Die Wurstpreise waren teilweise unter 1 Mark das Pfund, selbst für bessere Ware gefallen. Im Durchschnitt wurden 90 Pfg. verlangt. Der Verkehr war mäßig.

Gehaltsverhöhung für Behördenangestellte. Der Zentralverband der Angestellten (R. D. V.) wendet sich: In einer Verhandlung, die heute im Reichsfinanzministerium stattfand, mußten sich die Vertreter des Reichsfinanzministeriums von der Notlage der Beamten und Behördenangestellten überzeugen. Dem abwesenden Reichsfinanzminister soll morgen Vortrag über die heutige Besprechung gehalten und uns Donnerstag mitgeteilt werden, wann die Verhandlungen über Erhöhung der Gehalte stattfinden können. Wenn möglich, soll das noch diese Woche geschehen. Die Verbandsvertreter regten an, eine Zahlung des Juni-Gehalts bereits einige Tage vor Monatsbeginn erfolgen zu lassen. Das Reichsfinanzministerium ist nicht geneigt, auf eine solche Regelung einzugehen.

Von der Bauwerkerschaft Magdeburg wird nochmals auf die Veranstaltung der Baudelegierten und Bauwerkmeister am Donnerstag den 22. Mai, abends 5 Uhr, bei Eduard Holz hingewiesen.

Magdeburger Pfingstmesse. Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten wurde am Dienstag mittag im "Hofjäger" die erste Magdeburger Pfingstmesse eröffnet. Erschienen waren Vertreter der Presse, der Regierungs- und Polizeibehörde, sowie geladene Personen, die beim Klange einer Musikkapelle und unter Führung des leitenden Direktors Meyer einen Rundgang unternahmen. Die Annahme, daß Magdeburger Firmen sich an dieser Messe nicht beteiligen würden, hat sich nicht bewahrheitet. Die ganze Aufmachung zeugt zweifellos von einschlägiger Routine und gutem Geschmack. Während der Hoffjägerzeit zumeist Artikel enthält, die für die Hauswirtschaft berechnet sind, vom einfachen Fensterputzmittel bis zum Delgadine, birgt der Saal des "Hohenjollernparks" alles, was auf dem Gebiete der Mode und des Sports als Neuheit anzusprechen ist. In der "Hofjäger" hat auch die Verwaltung der städtischen Licht- und Wasserwerke ausgestellt. Friedrichs Festhalle bleiben für Sonderveranstaltungen, wie Mobenschan und Theatervorführungen reserviert. Die Ausstellung dauert bis einschließlich Sonnabend.

Einen Bücherverkaufstand hat die Buchhandlung Volksstimme auch auf der Magdeburger Pfingstmesse eingerichtet. In geeigneter Aufmachung wird dort Literatur gesammelt, vornehmlich neuerer Schriftsteller. Einzelverkauf der Werke ist gestattet.

Kant-Gedenktabend der Jungsozialisten am Freitag den 23. Mai, abends 8 Uhr, im Frankenheim. Genosse Doktor Wunder (Kassel) wird über Kants Bedeutung für die Arbeiterbewegung sprechen. Die Reaktionen versuchen, Kants Ideen in ihrem Sinne umzuwälzen. Der Referent wird die Lüge der Rationalisten in das rechte Licht und die Wahrheit der kantischen Ideen und ihre Beziehungen zum Sozialismus darlegen. Es ist daher Pflicht aller Arbeiter, Republikaner und der Jugend, diesen Abend zu besuchen.

Platzkonzert am Donnerstag auf dem Alten Markt von 1/5 bis 1/6 Uhr nachmittags.

Ziehung der Ausstellungs-Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der gestrigen Ziehung der Ausstellungs-Lotterie kamen folgende Gewinne heraus: Der erste Hauptgewinn, ein Auto, auf die Nummer 107 730. Zweiter Hauptgewinn, ebenfalls ein Auto, auf die Nummer 101 257. Auf die Nummer 46 601 fielen als Gewinn ein Paar Aufschjperde. Der vierte Hauptgewinn, ein Paar Wagenpferde, fiel auf Nummer 27 504. Ein Jagdwagen wurde auf die Nummer 65 249 gewonnen, und eine Kuh auf die Nummer 96 383.

Für die Tötung von Kreuzottern außerhalb der staatlichen Posten kann eine Prämie von 10 Goldpiennigen für jedes abgelieferte Stück gezahlt werden.

Eine Kuh durch Blüßschlag getötet. Bei dem kurzen Gewitter am Dienstag nachmittag fuhr ein Blitz in das Gehöft des Besitzers Kobi in Rothensee und tötete eine Kuh. Eine Hündin in den Stallgebäuden erfolgte zum Glück nicht.

Einen Kinderwagen sucht die Arbeiterwohlfahrt für eine junge, sehr arme Mutter. Der Wagen wird gern als ein Geschenk oder auch gegen geringes Entgelt angenommen. Mitteilung erbeten an Arbeiterwohlfahrt, Neue Theaterstraße 2, part.

Unfälle bei der Arbeit. Der Arbeiter Th. B. wohnhaft Weinberg 29, wurde am Dienstag nachmittag bei der Arbeit in einer Neuhäuser Brauerei von einer Maschine erfaßt und erlitt hierbei einen Bruch des rechten Unterarmes. Der Arbeiter Willi R. wohnhaft Stettiner Straße 20, fiel bei der Arbeit in einer Zuckerraffinerie der Sudentburg durch Ausrutschen in übergehenden Fuder so unglücklich, daß er sich die Beine schwer verbrühte. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus Sudentburg gebracht.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsgruppe Magdeburg. Am Sonntag den 1. Juni Fahnenweihe im "Klosterberggarten". Alle Republikaner müssen daran teilnehmen. Teilnahmekarten à 30 Goldpfennig sind bei den Abteilungsleitern und in der Buchhandlung Volksstimme zu haben.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

- Stadtheater. Donnerstag (1. Anrechtabend): Der Bettelstudent. Freitag (2. Anrechtabend): Sagen. Sonnabend (3. Anrechtabend): Glanz und Hohn. Sonntag (4. Anrechtabend): Die lustigen Weiber von Windsor.
Wilhelm-Theater. Donnerstag (offene Vorstellung, Erstaufführung): Sintermann. Freitag (offene Vorstellung): Sintermann. Sonnabend (offene Vorstellung für die Volkshöhne, 7. Abend): Fahrmarkt in Pulsnitz. Sonntag (offene Vorstellung): Sintermann.
Victoria-Theater. Donnerstag: Der Hestreit. Freitag: Der hütre Baum. Sonnabend: Die politische Witwe. Sonntag: Die politische Witwe.

(Fortsetzung des reaktionellen Teils nächste Seite.)

Zentraltheater.

Es ist der Direktion des Zentraltheaters gelungen, Guido Eblecher für ein kurzes Gastspiel am 1. Juni zu verpflichten. Guido Eblecher war viele Jahre hindurch am Metropol-Theater in Berlin neben Glampietro und Fritz Praetorius tätig und ist heute einer der populärsten und erfolgreichsten Darsteller seines Faches.

Wilhelm-Theater.

Erstaufführung von "Sintermann". Offene Vorstellung. Auf die heute stattfindende Erstaufführung von "Sintermann" sind die heute stattfindende Erstaufführung von "Sintermann" und "Sintermann". Alle drei Vorstellungen sind offene (nicht Vereins-) Vorstellungen.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg. Für Partei und Republik. Die letzten Tage und Ereignisse haben der Arbeiterschaft bewiesen, daß die Reaktion...

Burg. Einbrecher haben das Geschäft des Friseurs H. Krebs in der Berliner Straße Dienstag morgen ausgeplündert.

Genf. Eine Parteiversammlung findet am Sonntag abend der Reichen statt. Wegen der äußerst wichtigen Tagesordnung...

Kreis Kalbe.

Warth. Der Schwund in der im Dornburger Fährhaus wohnende alte Arbeiterwitwe. Er begab sich morgens nach seiner...

Förderstedt. Ein großer Strohdiebstahl des Gutbesitzer Käthe geriet in Brand und wurde in kurzer Zeit ein Haub...

Förderstedt. Die Gemeindevertreter-Konferenz am Sonntag in der „Linde“ war von vielen Genossen der umliegenden...

Re. Börner, Schneidlingen, Kochstedt. Die Gemeindevertreter-Konferenz war gut besucht. Genosse Viktor Kröpke...

Schönebeck. Kleinrentner. Die Auszahlung der Kleinrentnerbezüge für Mai findet am Donnerstag den 22. Mai von 1 bis...

Schönebeck. Die Elternratswahlen finden am Sonntag den 22. Juni statt. Für die Knaben Volksschule, wozu auch...

Stadtkreis Acherleben.

Acherleben. Die erste Stadtratsordnungs-Sitzung findet am Freitag den 23. Mai, nachmittags 5 Uhr, statt.

Aus Stendal und Jerichow.

Gemeindevertreter-Konferenz.

Am Sonntag den 25. Mai, vormittags 9 Uhr, findet für die Ortsgruppen des Stadt- und Landkreises Stendal und die dazu gehörenden...

Es stehen sehr wichtige Verhandlungsgegenstände auf der Tagesordnung, es ist also dringend notwendig, daß alle in Frage kommenden...

Karl Müller, Parteisekretär.

Stendal. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Die Versammlung kann erst am Montag den 26. Mai stattfinden.

Stendal. Stadtratsordnungs-Sitzung. Die neue Stadtratsordnungs-Versammlung tritt voraussichtlich am kommenden...

Stendal. Unterbezirk Stendal. Am Donnerstag den 22. Mai im Sekretariat in Stendal wichtige Unterbezirks-Vorstandssitzung.

Stendal. Bei der Betriebsratswahl am 16. und 17. Mai für die Betriebe der Reichsbahnstation Stendal (3 Dienststellen)...

Stendal. Unsere Parteimitglieder-Versammlung am Montag abend war leider nicht gut besucht; selbst Mandatsträger...

und andre Funktionäre der Partei fehlten. Das darf nicht wieder vorkommen. Auch nach den Wahlen muß das Interesse an Partei...

Seehausen. In gut besuchter Parteiversammlung sprach am Sonnabend Parteisekretär Müller (Stendal) über: Unsere...

Seehausen. Die Pferde für den Stahlhelm sind da. Der deutliche nationale Disziplinierung in den Wahlversammlungen...

Salzwedel. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Die Versammlung kam heute (Mittwoch) nicht zustande. Wie wir hören, haben...

Salzwedel. Das Auge ausgebrannt. Bei der Reparatur einer Karbidlampe wurde der bei einem Fahrradhändler beschäftigte...

Kreis Osterburg.

Kreisparteiessen.

Die Sozialdemokratische Partei des Unterbezirks Osterburg beabsichtigt, am Sonntag den 13. Juli im schönen Waldhof Parsberge...

Osterburg. Eine Konferenz der Parteivorstandsgruppenleitungen und der Gemeindevertreter der Partei am Sonntag ließ im Besuch zu...

Kleine Chronik.

Die Aufführung des Frauenmordes. Zur Aufführung des Frauenmordes in Berlin fand ein Lokalkonzert statt, zu dem der...

Die Kuppelzentrale. In die Nachhaken des Großstadtlebens leuchtete eine Verhandlung in Berlin vor dem Landgericht 1 hinein.

Das erhängte Kind. Die 34jährige Frau Wilhilde erhängte unter Beihilfe ihres Geliebten, des 20jährigen Kaufmanns Leopold...

Automobilunglück durch einen Rehböck. Auf der Fahrt von Leipzig nach Berlin passierte ein Personenauto in schnellster...

Große Edelsteinfunde. Auf der Insel Exlon sind Sapfirer von außerordentlicher Größe gefunden worden, sie wiegen zwischen...

Operation im brennenden Krankenhaus. Im St. Mary-Hospital zu Brooklyn (Amerika) brach dieser Tage Feuer aus. In...

tionsaal nicht nähern konnten. Die Operation wurde abgebrochen zu Ende geführt. Dann mußten die Verletzten in das geschlossene...

Volksport.

Arbeiter-Sportkartell.

Die Sitzung des Sportkartells am Montag abend fand sich mit der Ausgestaltung des Reichs-Arbeiterpolitiktags. Das Programm ist großartig, sämtliche Sportarten...

Eine rege Aussprache fand über die evtl. Befreiung des Sports und Spielplatz-Dezernats statt. Interessant war es, als ein kommunistischer...

Bis zum Montag abend hat jeder Verein beim Sportkartell-Vorstand den Wahlvorschlag zum Jugendamt schriftlich einzureichen. Zu vermerken sind Name, Beruf und Wohnung des Gewählten.

Jugend-Werbezug Stendal.

Die Fußballer des Arbeiter-Turn- und Sportbundes (Eibegebiet) veranstalteten in Stendal einen Jugend-Werbezug. Das Wetter war günstig, und so...

Resultate.

Jugend: 100-Meter-Lauf 1. Gottschalk 12,9 Sek., 2. Kränau 14,3 Sek., 3. Feld 14,4 Sek., sämtlich Freiheit, Rathenow.

Am Abend wurde dann die Veranstaltung durch ein schlichtes Beisammensein beschloffen. Sie war ein Zeichen dafür, daß es mit der...

Fußball.

Turner Burg gegen Turner Acherleben (Bezirksmeister 22-24) (2:2 - 0:0. Eden 5:7). Das anlässlich des leichtathletischen Stadtwettkampfes...

Nach Wiederanstoss ist Acherleben im Vorteil. Schon in der ersten Minute wird von ihm eine sichere Gelegenheit verpaßt. In der 15. Minute...

Wacker Feldeken I gegen Weißhof Schönebeck II (4:0. Eden 6:3). Mühselig auf dem Sportplatz in Feldeken. Weisstoff hat Anstoß...

Nach Wechsel das alte Bild. Wackers Rückreihe arbeitet auf und wirft das Spiel immer wieder nach vorn. In der ersten Halbzeit noch zwei...

Mitteilungen der Sportvereine.

Die Arbeiter-Samariter, die am Sonntag dienstfrei sind, treffen sich zur Fahrt nach Schönebeck am Hauptbahnhof 7.30 Uhr. Für Radfahrer ist...

Am förmigen Sportveranstalter.

Uns sind einige Berichte von Sportveranstaltungen zugegangen, die schon 8 Tage zurück liegen und die wir unumgänglich noch veröffentlichten können.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Ort, Erbe, Fall Wuchs, Steilb., Fall Wuchs. Lists water levels for various locations like Pardubitz, Brandeis, Reinitz, etc.

Wettervorhersage.

Donnerstag den 22. Mai: Zeitweise aufklarend, noch Neigung zu Regen und Gewitterbildung, fortschreitende Erwärmung.

Unreinigkeiten im Blute sollte jeder schnellstens beseitigen. Wir raten Ihnen, 30 Hering-Kerne in der Spathe zu kauen und nach Bedarf 1-2 Stück zu nehmen. Sicher Hof-Apothek, Breite...

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 22. Mai 1924.

Der Streit der Transportarbeiter.

Vom Verkehrsband wird uns geschrieben: Der Streit der Transportarbeiter hat noch eine weitere Ausdehnung erfahren. Am Dienstag haben sich noch die Kutscher und Arbeiter in den Holzhandlungen und die Arbeiter vom Betrieb Kohle u. S., Industriegelände, den freitenden Transportarbeitern angeschlossen. Die Forderungen dieser Arbeiter sind die gleichen wie im übrigen Transportgewerbe. Der Streit kommt nunmehr in dasjenige Stadium, in dem sich die Lage der Unternehmern jeden Tag schwieriger gestaltet und ihnen das Feuer auf den Nägeln immer mehr anzufangen zu brennen. Denn in diesen Betrieben handelt es sich um sehr wertvolles und teures freijehendes Kapital, was den Arbeitgebern sehr viel Geld kostet, wozu anscheinend genug vorhanden ist, nur nicht zur Bewilligung der gerechten Lohnforderungen für ihre Arbeiter. Um nun der Öffentlichkeit vorzutauschen, daß in den Betrieben „gearbeitet“ wird, mühen sich die Herren Unternehmer selbst im Schweiß ihres Angesichts ab, die etwas recht ungewohnte schwere Arbeit ihrer Arbeiter auszuführen. Hierbei finden sie, wie das schon bei früheren Streifen im Transportgewerbe immer zu verzeichnen war, Unterstützung durch ihr Personal. Von den Leuten, die es sonst unter ihrer Würde halten, einen Kutscher auch als Mitarbeiter zu betrachten. Daß auch wieder, wie in früherer Zeit, noch sehr gut bekannte „Arbeitswillige“ mit in Erscheinung treten, sei nur nebenbei bemerkt. Es wird dabei von den Unternehmern auch gar nicht soviel nach der Zuverlässigkeit der Herren Arbeitswilligen gefragt. Es trifft hier das alte Sprichwort zu: „In der Not frißt der Teufel Fliegen.“ Ein ehrlicher und rechtschaffener Arbeiter gibt sich auch zu einem solchen anrüchigen Handwerk nicht her.

Eine ganz eigenartige Stellungnahme bei diesem Kampfe nimmt die Schlichtungsbehörde, der Schlichter, dazu ein. Am Sonntagabend ist bekanntlich der Streit ausgebrochen. Am Montag wurden die Parteien zu dem Vertreter des Schlichters bestellt, aber nur zur Information für den Schlichter, der, nebenbei bemerkt, gar nicht da war, sondern verreist ist. Durch den Personalabbau bei den Behörden scheint es nicht mehr möglich zu sein, einen Stellvertreter für den abwesenden Schlichter zu bekommen, der in solchen Streitigkeiten doch sofort eingreifen müßte, um eine Vermittlung zwischen den streitenden Parteien herbeizuführen. Es scheint bald so, als wenn den heutigen maßgebenden Behörden gar nicht so viel an einer schnellen Beilegung eines ausgebrochenen Wirtschaftskampfes gelegen ist. Die Arbeiterschaft hat jedoch das Recht, zu verlangen, daß sich die Behörden nicht nur einseitig mit den Interessen der Unternehmer, sondern auch mit ihren Angelegenheiten beschäftigen, was bei diesem Kampfe bisher noch nicht geschehen ist.

Religiöse Bestrebungen der Gegenwart.

Vor einigen Wochen hatten die Bibelforscher zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen und fanden gewaltigen Zulauf. Man bedauert in der Halle Land und Stadt konnten die Besucher bei weitem nicht unterkommen. Am Montag veranstaltete die Christlichwissenschaftliche Vereinigung in den „National-Festhallen“ einen öffentlichen Vortragsabend. Auch hier eine überaus starke Beteiligung. Lange vor Beginn der Veranstaltung war der große Saal überfüllt. Aber mehr noch als der zahlreiche Besuch überraschte die Stimmung der Versammlung, ihr Verhalten dem Vortrage gegenüber. Professor H. S. Fering sprach über „Die Wissenschaft der richtigen Lebensführung“. Es war eine schätzenswerte philosophische Auseinandersetzung, die höchste Anforderungen an das Denkfähigkeit der Zuhörer stellte und formales Wissen voraussetzte. So etwas wie eine Hochschulauslesung — vor annähernd 3000 Menschen. Gewiß gab es sehr viele, die verstandesmäßig den Darlegungen folgen konnten, aber neben diesen saßen und standen ganz einfache Frauen und Männer, hörten zu mit einer Uebacht, die ergreifend wirkte.

„Die Welt eine Vorstellung, jeder Mensch seine Vorstellung nach seinem Koordinaten-System.“ — „Die Chemie zeigt, wie jedes Stoffliche Objekt durch mechanische, chemische oder elektrische Vorgänge auf unendlich kleine Einheiten elektrischer Energie, Elektronen, zurückgeführt werden, die mit großer Geschwindigkeit schwingen.“ — „Wenn nun ein Stoffliches Objekt eine Ansammlung von Krafteinheiten ist und in seinem ganzen Aufbau aus nichts weiter besteht, so muß und kann es nicht weiter sein als Kraftschwingung.“ — „Die Psychologie und die Philosophie sagen uns, daß das Einzige, was von einem materiellen Gegenstand wirklich vorhanden ist, unser Begriff davon ist.“ In dieser Art suchte der Redner den Geistern deutlich zu machen, daß materielle Dinge mental, das heißt eine Gemütserscheinung sind und das Dasein ein Gemütszustand ist. Und es hörten zu Tausende, zum überwiegenden Teil ganz einfache Menschen: Arbeiter, Angestellte, kleine Beamte, junge Mädchen, Frauen aus der Küche, aus dem kleinsten Haushalt. Eine Erscheinung, für die gerade Sozialisten eine Erklärung suchen müssen. Wäre zwischen den Zuhörern und dem Vortragenden keine Verbindung gewesen, hätten sie nicht anderthalb Stunden in drangvoller Enge andächtig lauschen können. Wo mündeten die geheimen Verbindungsdrähte bei den schlichten Menschen? Im Bereich des kritischen, logischen Denkens wohl kaum, denn hier fehlt sehr die notwendige Vorbereitung, aber eine große Sehnsucht und eine Hoffnung hatte sie offenbar empfunden. So gingen sie willig mit, glaubten an das gesprochene Wort, obgleich sie es nicht ausbeuten konnten. Sie glaubten, weil der Glaube ihnen ein Bedürfnis war.

Die Vertreter der Kirche, besonders der evangelischen, sagen, wir leben in einer Zeit des absterbenden Materialismus. Der laienhafte Marxismus habe die Menschen von allen geistigen Dingen abgelenkt, die arbeitenden Schichten hätten nur noch ein Ziel: mehr Lohn, mehr äußeren Lebensgenuss. Alle Ideale seien ihnen verlorengegangen. Als Beweis wird angeführt die Kirchenaustrittsbewegung, das Anwachsen der freigeistigen Bestrebungen, das große Ringen der Arbeitnehmerschaft um wirtschaftliche und politische Ziele.

Aber hier ist kein Beweis gegeben. Wenn sich viele Menschen abgelenkt haben von der Kirche, so zeigt sich darin nicht Mangel an Religiosität, sondern das Gegenteil. Wer um sein geistiges Leben ringt und nicht mehr gewohnheitsmäßig alle Brände mitmachen will, die in Jahrhunderten star und feierlich geworden sind, offenbart starkes religiöses Bedürfnis. Und wer sich von dem alten Säkularisierungsgeist verabschiedet — dem man in jüngster Zeit das Sakrament auf den Altar stellen will — zeigt sich gerade damit als Gottsucher, denn der Kirchengott, der die Politik Wilhelm des Ausgerissenen ebenso getreu mitmachte, wie er jetzt zur Politik der Nationalsozialisten steht, kann große Zuneigung bei Menschen nicht mehr erwarten, denen Religion wirklich ein Lebensbedürfnis ist. Aus dem Grunde tiefer Religiosität entspringen auch die sozialen und politischen Kampfe der sozialistischen Arbeiterschaft. Es handelt sich hier nicht um die Befriedigung materieller oder egoistischer Bedürfnisse, sondern um die große Idee, eine höhere Lebensform, ein Leben des Friedens, der Harmonie zu schaffen. Heber das Chaos hinauszutreten, das uns in der kapitalistischen Welt grauenerregend umgibt, und die geordnete Welt zu errichten. Heber sich selbst hinaus ins Allgemeine, ins Kosmische wollen, das ist Religion.

Die freien Religionsgemeinschaften, Bibelforscher, Christliche Wissenschaft usw. stehen auch im Gegensatz zur Kirche. Ihr großer Aufschwung in der Nachkriegszeit wird zurückgeführt auf den Gang zur Welt, der sich in Zeiten großer Umwälzungen immer bei den schlichten Menschen einstellt, die sonst ganz uninteressant im engsten Lebenskreis wirkten, plötzlich aufgeschwungen

werden und großen Zeitfragen hilflos gegenüberstehen. Ihre kleine Welt ist zerfallen, sie sehen, auch die große Welt draußen ist ein Trümmerfeld geworden. Da für sie das äußere Leben nichts mehr ist, wenden sie sich ihrem eignen Innern zu. Offenbar können für eine große Masse diese Gründe in Frage, aber die Religionsbewegungen wollen, so bekunden sie, die Menschen nicht nur auf ihr persönlich Inneres lenken, wollen sie nicht abhalten von ihrer Umwelt mit ihren Kämpfen und Problemen, sie hindern, die Fragen der Zeit mit lösen zu helfen. Sie sollen teilnehmen an der Umänderung der Welt. Professor Fering führte aus:

Eine der größten Aufgaben, davor die Welt sich heute gestellt sieht, besteht darin, die Gärung, die Unruhe, das Böse im Leben der Menschen zu heilen. Jeder Nachdenkliche beschäftigt sich damit, der Ursache dieses Zustandes auf den Grund zu kommen und womöglich ein geeignetes Heilmittel dafür zu finden. Er versucht sich auch klar zu machen, welche Rolle er in dieser Lage spielt, bis zu welchem Grade er mitverantwortlich ist und was er zu ihrer Erleichterung und Beseitigung beitragen kann.

Es fragt sich nun, wie die christliche Wissenschaft die Heilung herbeiführen will. Bei dem einzelnen soll sie beginnen. Er

Ein Tag der Republik ist der 1. Juni!

„Der Körperlich und geistig gesund werden. Das Heilen, auch des Körpers, muß geistig verstanden werden, sagt H. S. Fering. „Das Heilen ist ein Gemütsvorgang.“ Sie wollen also heilende Kräfte im Menschen selbst, in seinem Gemüt, wecken. Es ist nicht unsere Aufgabe, hier darüber Betrachtungen anzustellen, ob das möglich ist und zu Erfolgen führt. Wir stellen hier nur die Bewegung fest und ihre Ziele. Es sind wohl starke Naturen darunter, bei denen das Gemüt wirklich eine Macht ist. Die vieles Körperliche und auch andere Ungemach aus sich selbst besiegen. Vielleicht dadurch, daß sie es nicht übermächtig werden lassen in ihrer Vorstellung. Sie sehen es klein und suchen es zu beherrschen. Was andern schwer wird, „daraus machen sie sich nichts.“ Andere Schwache, stehen im Banne dieser Stärkeren, werden von ihnen geführt. Hier ist eine sehr interessante Wechselwirkung zwischen den Menschen zu beobachten.

Jedenfalls ist es wertvoll und notwendig, den freien religiösen Bestrebungen Beachtung zu schenken. Sie sind auch ein Ausdruck unserer Zeit.

Arbeiterverein Kinderfreunde Magdeburg. Am Dienstag den 27. Mai findet die diesjährige Hauptversammlung im Saale des Kraftfahrtsamts, Neuer Weg 1/2, abends 8 Uhr statt. Wir laden dazu alle Freunde unserer Sache, vor allem unsere Mitglieder und Vertreter der unsern Verein angeschlossenen Organisationen ein. Der Berliner Schulrat Genosse Dr. Löwenstein wird zunächst über das Thema „Kinderfreunde und Lehrerschaft“ sprechen. Referat und Aussprache sollen der Schaffung einer erzieherischen Einheitsfront zwischen den sozialistischen Eltern, Lehrern und sonstigen Kinderfreunden dienen. Wir bitten daher besonders die hiesigen sozialistischen Lehrer und Elternräte um ihr Erscheinen. Der Rest des Abends ist für Geschäftliches bestimmt (Erstattung des Arbeits- und Kassenberichts, Erwahlungen für den Vorstand). Gäste sind willkommen.

Verhandlungen über den Angestelltenrat. Wie uns der Zentralverband der Angestellten (Z. d. A.) mitteilt, haben die am Dienstag in der Handelskammer stattgefundenen Verhandlungen zur Erhöhung der Gehälter im Angestelltenrat noch kein endgültiges Ergebnis erzielt. Eine generelle Erhöhung lehnen die Arbeitgeber ab. Erhöhungen einzelner Gruppen sollen mit Verringerungen des Gehaltsaufbaues verknüpft werden. Hierzu wollen die Arbeitgeber den Angestelltenorganisationen Vorschläge überreichen, die in einer demnächst stattfindenden Sitzung besprochen werden sollen. Der Z. d. A. findet die Auffassung der Arbeitgeber, eine allgemeine Erhöhung der Gehälter nicht vorzunehmen zu wollen, unverständlich. Seit jetzt in den letzten Monaten eine Erhöhung der Preise zahlreicher Bedarfsartikel eingetreten ist und daß die Miete jeden Haushalt ungemein belastet. Wie soll die breite Masse der Angestellten mit den Gehältern, die im Werte wenig mehr als die Hälfte des Vorkriegseinkommens betragen, leben? Die Klagen des Einzelhandels finden ihre Ursachen besonders in der mangelnden Kaufkraft der breiten Masse, die nicht mal in der Lage ist, die Kosten für die täglichen Lebensmittel anzubringen. Die nächste Verhandlung muß ein Ergebnis zeitigen, die Erziehungsmöglichkeit der Magdeburger Angestelltenchaft zu gewährleisten.

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

- Bezirk Sudenburg. Am Freitag den 23. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Eiseller“. Referent: Genosse Beynon.
Bezirk Nord. Am Freitag den 23. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Holz. Referent: Chefredakteur Paul Wader.
Bezirk Sudau. Am Freitag den 23. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Klosterberggarten“.
Bezirk Neue Altstadt. Am Freitag den 23. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung am „Wintergarten“.
Bezirk Salzte. Am Freitag den 23. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Hünburg. Referent: Stadtd. Hofapfel.
Bezirk Fernerleben. Am Freitag den 23. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Ranze, Funktionärsitzung um 1/2 8 Uhr.
Bezirk Wilhelmstadt. Am Freitag den 23. Mai, abends 8 Uhr, Funktionärsitzung im „Kaiser Friedrich“, Friedenstraße 52.
Bezirk Deffauer Straße. Am Freitag den 23. Mai, abends 8 Uhr, Funktionärsitzung in „Graßmanns Garten“.
Gartenstadt Reform. Am Sonnabend den 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im „Höpfungarten“.

Die Referenten sprechen über „Die Lehren der letzten Zahlen“ Außerdem Wahl der Bezirksleitung und Vorschläge zur Vorstandswahl. Wir erwarten, daß die Mitglieder in den Versammlungen zahlreich erscheinen.

Zahlung von Militärenten. Die Pensions- und dergleichen Zahlungen an die in Magdeburg wohnenden ehemaligen Offiziere, Sanitätsoffiziere, Militär-, Marinebeamten, Kolonialbeamten, Beamten aus dem Bereich des Reichsarbeitsministeriums, ehemalige elfst-löhrtätige Beamten, Kriegsbeschäftigter, Wehrmachtverpflichteter, pensionberechtigter ehemaligen Kapitulanten mit 18- bzw. 20-jähriger Dienstzeit und an die Hinterbliebenen der vorgenannten Empfänger für den Monat Juni erfolgen am 31. Mai zwischen 9 und 12 Uhr vormittags durch das Versorgungsamt Magdeburg, Nebensberg-Kaserne, zwei Treppen, wie bisher. Die Überweisung der am 31. Mai nicht abgeholten Beträge erfolgt durch die Post am 3. Juni.

Ein Lichtbildvortrag über die Schweiz findet am Freitag abend 8 Uhr im Frankes-Jugendheim statt. Er dürfte in weitesten Kreisen Interesse wecken. Die besondere geographische der Schweiz in den Bergen der Alpen, eingeteilt zwischen europäischen Großstaaten, hat die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des Landes in einer ganz eignen Art sich entwickeln lassen. Als neutraler Staat war er von jeder der Zufluchtort für politische Flüchtlinge. In der Zeit des Sozialistengeschehens gingen manche ausgewiesenen Genossen dorthin, um den Bedingungen der deutschen Polizei zu entgehen. Die verbotsfreie „Der Sozialdemokrat“ wurde in der Schweiz gedruckt. „Schweizerkäse“ nach Deutschland eingeführt. War er al en Sozialisten ist das Land der hohen Berge eine zweite Heimat worden. August Bebel liegt in Zürich begraben. Die politische Bedeutung ist natürlich auch rein landwirtschaftlich, viel Selbstwertes und Interessantes, was dem Naturfreund in den Lichtbildern gezeigt werden soll. Der Besuch des Vortrags, den der Genosse Ernst Thape hält, und der veranstaltet wird von der Sozialistischen Arbeiterjugend, kann nur empfohlen werden. Eintrittspreis für Erwachsene 30 Pfg., für Jugendliche 20 Pfg., Anfang 8 Uhr.

Gasexplosions durch Gasbrenner. Das städtische Pressebureau schreibt uns: Im Gewande eines Sprechsaalartikels wurde kürzlich in den hiesigen Tagesblättern von dem beratenden Ingenieur Alfred Franke Kritik geübt an dem von den Gas- und Wasserwerken und einem sehr großen hiesigen Installationsgeschäft betriebenen Hochgasbrenner des Bauatrs Gasfen. Die Kritik ist wörtlich einem Plakat der Konkurrenz entnommen. Es war aber noch der Vorwurf beigefügt, daß die Gas- und Wasserwerke die von dem Hersteller des Brenners verbreiteten Anpreisungen sich zu eigen gemacht hätten. Das ist keineswegs der Fall; die Gas- und Wasserwerke haben sich lediglich darauf beschränkt, in einer Zeitungsnotiz zu sagen, daß der neue Gas- Hochbrenner „eine weitere bessere Ausnutzung bringt, nebenbei den sehr schätzenswerten Vorzug besitzt, daß er niemals zurückschlägt. Er läßt sich in jeden Kocher einbauen und ist überdies zweckmäßiger Ersatz für veraltete Brenner ohne Kleinzelner“. Diese Vorzüge sind unbetritten und im Laboratorium nach den allgemein gültigen Regeln zur Prüfung der Ausleistung von Brennern ausprobiert. Gleich günstige Beurteilung hat inzwischen der Brenner von Seiten des Gasinstituts in Karlsruhe des maßgeblichen Organs der deutschen Gaswerke, erfahren, so daß der Gasbrenner weiter nur angelegentlich empfohlen werden kann. Die Gas- und Wasserwerke warnen dagegen wiederholt vor sogenannten Gasparern, die in den letzten Tagen wieder durch Kaufleute, die sich als Beauftragte des Gaswerks ausgeben, angepriesen werden.

Billige gute Bücher kauft sich jeder gern. Die Buchhandlung Volksstimme, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, gute billige Literatur unter das Volk zu bringen, hat eine Ausstellung ihres modernen Antiquariats veranstaltet, in der Literatur aus allen Wissensgebieten, Politik, Philosophie, Naturwissenschaft und schönegeistige Literatur, jeder Band zu 2—3 Mark, angeboten wird. Eine Besichtigung der Schaufenster ist sehr zu empfehlen.

Versammlung der Demokraten. Die Deutsche Demokratische Partei veranstaltet am kommenden Dienstag den 27. Mai, abends 8 Uhr, im „Kunsthof“ eine öffentliche Versammlung, um zur politischen Lage und den Vorgängen in der Stadtverordnetenversammlung Stellung zu nehmen. Das Referat hat Stadtdirektor Dr. W. H. W. übernommen. Die Versammlung ist öffentlich, es hat jedermann Zutritt.

Feierstunden, die empfindlichen über den Alltag, die dem geistigen Werte neue Gebiete eröffnen, sollen am Sonntag vormittag im Stadttheater veranstaltet werden. Frau Furek-Diöpnier ist als Mitwirkende gewonnen worden. Karl Wernicke (Berlin) wird eine Ansprache halten, der Schauspieler Karl Vogt rezitiert Arbeiterdichtungen.

Jugendherbergswache. Der Zweiganschluß Mitteltebe hat zu einer Jugendherbergswachewache in seinem Arbeitsgebiet aufgerufen. In unserer Stadt soll die Zeit vom 15. bis 22. Juni der Werbung gewidmet sein. Bekanntlich plant die Mitteltebe den Bau eines Heimes in Schierke, zu welchem bereits eine Anzahl Städte und Kreise Beitritts gesendet oder doch in Aussicht gestellt haben. Ein Teil der Kosten soll nun durch eine Werbewache aufgebracht werden. Im Frankes-Jugendheim waren Vertreter der Schulen, Vereine und vor allem der Jugendbünde versammelt und berieten über die Veranstaltungen. Die weiteren Vorarbeiten wurden einem fünfer-Ausschuß übertragen.

Warnung für Blumenhändler. In letzter Zeit sind vielfach bei der Polizei Klagen über Personen eingegangen, die die Wälder in der Umgegend durch Abschneiden oder Abreißen von Tannengrün beschädigen. Auch in gewissenhaftiger Absicht wird hierbei gehandelt, indem die Personen das sogenannte Schmuckreis hiesigen Blumenhändlern zum Kauf anbieten. Die Ankäufer derartigen Schmuckreises machen sich strafbar, wenn sie von Personen kaufen, die nicht durch eine einwandfreie Bezeichnung nachweisen können, daß sie Erlaubnis haben, derartiges Schmuckreis zu schneiden.

Bei Erstattung von Anzeigen über Fahrraddiebstähle sind die Beschleuniger oft nicht in der Lage, ihre Räder in bezug auf Bauart, Farbe richtig zu beschreiben und die Fabriknummer, mitunter noch nicht einmal die Marken anzugeben. Daß in solchen Fällen die Ermittlungen nach den gestohlenen Rädern zwecklos und in den meisten Fällen auch erfolglos verlaufen, ist selbstverständlich. Die Kriminalpolizei empfiehlt daher den Inhabern von Fahrrädern dringend, sich die Art ihrer Räder einzuprägen und die Fabriknummer ebil. aufzuschreiben.

Schwefelsäure auf der Straße. Am Mittwoch fiel in der Schützenstraße von einem mit Schwefelsäureballons beladenen Rollwagen ein Ballon mit Inhalt auf die Straße und zerbrach. Von einer Abdeckung der Feuerwehr wurde die Straße mittels einer Schlauchlinie von der ägenden Flüssigkeit gesäubert.

Vermisst wird seit 17. d. M. die 30 Jahre alte Dialonissenschwester Luise Knoche, bisher in den Pfeifferischen Anhalten beschäftigt. Sie ist mittelgroß, dunkelblond und trug Schwefelkleidung. Am 20. d. M. ist sie bei Schönebeck gesehen worden. Angaben, die zu ihrer Ermittlung führen können erbittet die Kriminalpolizei.

Kinderleiche gefunden. Am 27. März 1924 wurde in der Nähe südlich Westerhüsen die Leiche eines neugeborenen Knaben gefunden. Die Leiche war unbedeckt und schon in Verwesung übergegangen. Nach der Leichenöffnung ist anzunehmen, daß das Kind kurz nach der Geburt ins Wasser geworfen, viellecht auch schon vorher getötet ist, da es am rechten Gehörlochein Verletzungen hat, die von fremder Hand zugefügt worden sind.

Einweis. Für unsere Leser in Burg und Umgegend liegt ein Prospekt des Kaufhauses Rudolf Saxstadt, A. S., Burg, 56.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

- Stadttheater. Freitag (2. Anrechtstag): Jugend. — Sonnabend (3. Anrechtstag): Figaros Hochzeit. — Sonntag: Vermissung 11 Uhr: Sozialistische Morgenfeier; abends (4. Anrechtstag): Die lustigen Weiber von Windsor.
Wilhelm-Theater. Freitag (offene Vorstellung): Sintermann. — Sonnabend (Vorstellung für die Volkshilfe, 7. Abend): Jahnmarkt in Pulsnitz. — Sonntag (offene Vorstellung): Sintermann.
Victoria-Theater. Freitag: Der harte Baum. — Sonnabend: Die politische Witwe. — Sonntag: Die politische Witwe.
Deutsche demokratische Partei. Dienstag den 27. Mai, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung im „Kunsthof“. Die Vorträge in der Stadtverordneten-Versammlung. Redner Dr. Bohner. Sehermann willkommen.

Zentraltheater.

Für das Gastspiel Guido Dieckhoff wurde die bekannte Schauspielerin Gerda Dusch sowie die Damen Ede, Emil, Gertrud, Focke, Stöckel, die Herren Förling, Weisbach und Verwardt verpflichtet, alles Kräfte einer aussergewöhnlichen Besetzung. Der Vorverkauf beginnt am Montag den 23. Mai.

Kleine Chronik.

Das Geständnis des Frauenmörders. Der Frauenmord in Berlin ist jetzt durch ein Geständnis des verhafteten Franzosen völlig aufgeklärt worden. Zunächst blieb er noch bei seiner Behauptung, daß zwei unbekannte Männer die Täter seien. Er geriet aber dabei in Widersprüche. Darin bequimte er sich endlich unter der Last des Beweismaterials zu einem Geständnis. Der Franzose traf Frau Ruscheleski, als sie sich nach Männern umsieh, um 11 1/2 Uhr in der Fruchtsirasse und ging zunächst mit ihr nach der Schankwirtschaft „Zum Afrkaner“ am Schlesischen Bahnhof. Hier tranken beide Bier und einige Schnäpfe. Um 12 1/2 Uhr brach das Paar auf. Auf dem Wege nach ihrer Wohnung forderte Frau Ruscheleski 2 Mark. Obwohl er nur noch eine halbe Mark besaß, ging Bonzob doch mit, weil andre Straßenmädchen ihn abgewiesen hatten. In der Wohnung gab er der Frau sein Geld und erklärte ihr, daß er nicht mehr habe. Sie nahm ihm das Geld ab, verlangte aber mehr und warf ihn hinaus, als er nicht mehr geben konnte. Dabei gab sie ihm, wie er sagt, auch noch ein paar Ohrfeigen. Da packte ihn die Wut; er griff die Frau und warf sie aufs Sofa. Als sie um Hilfe rief, fürchtete er, daß jemand kommen könne und drückte sie an der Kehle, bis sie nur noch krampfhaft zudte. Unterdessen war die kleine Petroleumlampe ausgegangen. Bonzob suchte in der dunkeln Küche nach seinem Oute, der ihm im Kampf abgefallen war, fand dann die Taschenlampe der Frau und sah, nachdem er Licht gemacht hatte, auf dem Tisch eine Rentenmark liegen. Diese nahm er an sich, weil er glaubte, daß es die seinige sei. Um zu verhindern, daß jemand ihn überraschte, hatte er, bevor er den Hut suchte, die Sicherheitskette vorgelegt. Als es nun klopfte und er sah, daß ein Mann vor der Tür stand, öffnete er das Stubensfenster, sprang auf den Hof hinab, obwohl er dort einen Mann stehen sah, versuchte zu entkommen und fiel durch die falsche Tür in den Keller hinab. Hierbei zog er sich die Klopferletzung zu. Auch einen Kalkabdruck, den man an einem Kermel jenies Modes fand, wollte er bei diesem Sturz erhalten haben. Die Nordkommission wies ihm jedoch nach, daß der Abdruck von der Kuchenuwand herrührte. Das war einer der Punkte, die ihn verurteilten und unsicher gemacht hatten. Er war im Kampfe mit der Frau mit dem Kermel an die Wand geraten. Nachdem der Mörder das Geständnis abgelegt hatte, geriet der Ghemann der Ermordeten in eine solche Aufregung, daß er über den Mörder herfallen wollte.

Schwere Unwetterstürme. Das Rogiland wurde von schweren Gewittern heimgejagt. Durch die schweren Regengüsse wurden die Ähren verwirrt. Hagelschlag vernichtete die Obstblüte. In Reichsbach wurden mehrere Brücken durch das Hochwasser zerstört. — Im Werdauer Bezirk in Sachsen entluden sich gleichzeitig vier Gewitter. Der Himmel war minutenlang eine einzige Flamme und der Donner rollte unaufhörlich. Geradezu verheerend hat der Hagelschlag in Orte Steinpleis bei Werdau gewütet. Gleich Häfen strömte das Wasser durch die Straßen und durch die Hauslücke in die Küchen hinein, alles mit Schlamm überschwemmend. Raubeneiergroße Schloßen rissen starke Pflastersteine aus der Straße und zerstörten die Kanalisierungsanlagen. Am Bahnhof wurde die Straßenböschung unterwühlt und verbrühtete die Straße. Einige Felber sind total verschlammt, die Kartoffeln sind weggepült, und die Bearbeitung muß von vorn beginnen. Die Feuerwehr war bis zum frühen Morgen mit dem Auspumpen des Wassers aus den Kellern und Wohnungen beschäftigt. Auch in Nichtenanne hat das Unwetter schwer gehaust. Verschiedene Felber sehen wie gewalzt aus, und Gartenzäune wurden umgeworfen. In verschiedenen Ortschaften wurden Gebäude durch Hagelschlag herabgerufen. — Auch aus dem Württembergischen kommen schwere Unwetternachrichten. In der Hohenloher und Heidenheimer Gegend, besonders aber von der Alb bei Heilbronn und Heidenheim, sind durch außerordentlich schwere Gewitter Hagel- und Wasserstößen angedrückt.

Durch Hagelsturz sind einige Personen getötet und Häuser in Brand gesetzt worden. Wolkenbruchartige Regengüsse haben in der Gegend von Gochingen bedeutende Schäden angerichtet. Aus Weilheim wird berichtet, daß seit Generationen kein solches Unwetter erlebt worden sei. Die Straßen standen bis zu 2 Metern unter Wasser. — Ueber das in den Ausläufern des Waldenburger Berglandes und des Culenberges gelegene „Schlesierthal“ brach eine schwere Unwetterkatastrophe herein. Bei einem heftigen Gewitter setzte starker Hagelschlag ein, der in kürzester Zeit die blühende Landschaft in eine Eiswüste verwandelte. Die Eismassen stauten sich im Tal und verhinderten so den Abfluß der niedergehenden Regenmassen. Das Tal wurde schnell überschwemmt und die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgr. Magdeburg.

Am Sonntag, 1. Juni, im „Klosterberggarten“
Fahnenweihe.

Alle Republikaner nehmen daran teil. Teilnehmerkarten à 10 Goltspfennig sind bei den Abteilungen u. in der Buchhandl. Volkstimme zu haben.

Ein Schornsteinfeger als Heiratschwindler. Großen Erfolg hatte ein Heiratschwindler in Berlin, der auch in vielen andern Städten aufgetreten ist. Es gelang ihm, als Heiratslustige Damen den besten Eindruck zu machen. So näherte er sich der Witwe eines Chemikers, der er sich als Direktor Cremer der Sächsischen Weinvertriebsaktiengesellschaft in Schwabach vorstellte. Er machte ihr einen Heiratsantrag, der angenommen wurde. Dann ließ er durchblicken, daß seine Aktiengesellschaft unter Arbitrat leide und die Geldknappheit eine Ausdehnung des Unternehmens verhindere. Die vorgepiegelten großen Gewinnsichten bei einer Vergrößerung des Betriebs veranlaßte die Witwe, ihrem Bräutigam 100 000 Goldmark anzuertrauen. In der „Direktor“ bewo sie auch noch, ihr Taschengeld und ihre Schmuckstücke dazugeben. Nun suchte er noch einen Käufer für das Laboratorium des verstorbenen Ehepartners, das 80 000 Goldmark bringen sollte, und fand auch einen. Dem aber kam die Sache nicht recht vor, und nun schloß er die Witwe Verdacht. Der „Direktor“ war jedoch unterdessen „in Gschäften“ verweilt und ließ nichts von sich hören. Die Witwe erfuhr jetzt zu ihrem Schrecken, daß sie einem gewerksmäßigen Heiratschwindler und Hochstapler, dem 37 Jahre alten Schornsteinfeger Hermann Cremer im Garn gegangen ist, der in andern Städten unter den verschiedensten Namen ähnliche Schwindelereien verübt hat und wegen Betrugs mehrfach verurteilt ist. Der Heiratschwindler ist verheiratet; seine Frau und drei Kinder leben in der Schweiz. Die Kriminalpolizei ermittelte außerdem seine Berliner Geliebte und ermittelte aus Briefschaften, daß der Schwindler über die tschechische Grenze entkommen wollte. Im Riesengebirge wurde er in einem kleinen Orte, wo er sich unter dem Namen „Karl Schulte“ aufhielt, verhaftet.

Der Fischreichtum der Nordsee erschöpft. Die englischen Fischereiverständigen sind überaus bejorgt über das völlige Fehlen der Zufuhr von Fischen aus der Nordsee auf den englischen Märkten. Sie sind der Ansicht, daß der frühere reichliche Fischgrund der englischen Fischer die Doggerbank erschöpft ist. Man hat hier bei Prüfungen nur sehr geringe Mengen tierischen Lebens auf dem Meeresgrund gefunden, so daß die Fische keine Nahrung mehr finden. Die Suche nach neuen Fischgründen erweist sich als dringende Notwendigkeit, und man beabsichtigt, noch weitere Untersuchungsreise auszuführen, die an einer Erörterungsjahrt auf den Bänken rund um Island und die Färöer teilnehmen sollen.

Explosion auf einem Panzerdampf. Im Kriegshafen von Toulon in Frankreich erfolgte auf dem Panzerdampf „Patrie“ eine Explosion, bei der 13 Mann verletzt wurden.

Niedrige Waldbrände in Sibirien. Die Wälder in dem entlegenen östlichen Sibirien stehen schon seit Tagen auf Tausende von Quadratkilometern in Flammen. Alles Lebendige ist geflüchtet. Niedrige Waldbrände sind schon vollkommen abgebrannt. Das Feuer hat jetzt die Stadt Bladimastok erreicht, wo das Militär bemüht ist, die Stadt vor dem Verbrennen zu schützen.

16 Mann ertrunken. Auf dem Ontariosee in Nordamerika ging der Dampfer „Orwoco“ unter. 16 Mann der Besatzung ertranken.

Ein Sowjetrichter als Mörder. Der Richter Knyasew an dem obersten Sowjetgericht in Woronesch hatte sich vor seinem eignen Gerichtshof wegen Ermordung seiner Sekretärin Xenia Argowa zu verantworten. Obwohl er selbst glücklich verheiratet war, hatte er sich sterblich in die wunderschöne Ukrainerin verliebt. Er benutzte seinen Einfluß, um dem jungen Mädchen eine bevorzugte und gut bezahlte Stellung zu verschaffen, in der Hoffnung, sie dadurch seinen Wünschen gefügig zu machen. Das junge Mädchen erklärte sich bereit, Knyasew zu heiraten, sobald er sich von seiner Frau scheiden ließe. Da er aber diesen Vorstoß nicht befolgte, blieb sie allen seinen Vorstößen gegenüber unerbittlich. Als Knyasew die Aussichtslosigkeit seiner Hoffnungen einsah, ließ er das Mädchen aus ihrer Stellung entlassen. Sie beschwerte sich jedoch bei seiner vorgelegten Behörde, mit dem Erfolg, daß sie ihren Posten wieder erhielt, der Richter aber entlassen wurde. Ueber diese Entscheidung war Knyasew so empört, daß er die junge Dame bei dem nächsten Zusammentreffen ohne weiteres erschoss. Vor Gericht verteidigte er sich mit der kühnen Behauptung, daß er in seinem Amt ein Pascha sei und die Damen, die unter ihm arbeiteten, benutzen könne, wozu er wolle. Der Gerichtshof hatte andre Anschauungen von den Rechten und Pflichten eines Richters und verurteilte den früheren Pascha zu zehn Jahren Zwangsarbeit und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Bereits-Kalender.

Zentralverband der Böttcher. Am Freitag den 23. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung bei Kleine, Gasthofberg 9.



Continental Absätze

Keine Ermüdung, federnder Gang, Schonung der Nerven durch den Continental-Absatz. Haltbarer als Leder, dabei viel billiger. Der Continental-Sparkeil D.R.P. verleiht dem Absatz

doppelte Haltbarkeit
dabei bleibt er immer gerade.

Bei jedem Schuhmacher erhältlich.
So gut wie Continental-Reifen!



Die Sorgfalt

mit der wir die Stoffe zur Anfertigung unserer Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung aussuchen, die genaue Überwachung und Prüfung der fertiggestellten Teile, der Verkauf zu äußerst billigen Preisen und nicht zuletzt die zuvorkommende fachmännische Bedienung sichern uns stets von neuem das große Vertrauen unserer Kundschaft.

SCHREIBER & SUNDERMANN
MAGDEBURG - BREITENWEG 127

WACHSTUCH

100 cm breit pro Meter Mk. 2.00
Wandschoner pro Stück von Mk. 1.00 an
Hosenträger in allen Preislagen
Markttaschen in grosser Auswahl
Einkaufsbeutel in Wachstuch und Leder

LINOLEUM

Teppiche mit kleinen Fehlern, äusserst billig
Läufer pro Meter von Mk. 2.95 an

Hugobohrer

Spezialgeschäft
für Gummiwaren, Wachstuch u. Linoleum
2 Johannisbergstrasse 2

Kein Baden! 1 Treppe!

Es lohnt sich

in Ihrem eigenen Interesse
vor Ihrem Einkauf

Frühmanns Etagengeschäft

Brecheweg 87, 1 Treppe
zu besichtigen.

Über haben Sie in grosser Auswahl
gut und billig
Abteilung I:

**Elegante Herren- und
Knabenanzüge, Tailen-
mäntel, Schlüpf, Cover-
coats, Gummimäntel,
Manchester-Anzüge,
Breeches u. gestr. Hosen.**

Reuester Schnitt — moderne Stoffen
prima Stoffe in blauem Sammet,
Gabardine.

Abteilung II:

Sehr wenig
getragene **Wadgarderobe**
**Feine elegante Frack-
Smoking, Gehrock, Euta-
wah- und Jacketanzüge,
Paletots, gestreifte Hosen**

auch für корпулente Herren passend,
alles von erstklass. Berliner Schneidern
gearbeitet, zum Teil auf Seide.

Veränderungen werden in eigener Werk-
statt ausgeführt. Ausgefuchte Waren
werden auch bei der kleinsten Anmahlung
zurückgelegt. — Kein Preisausschlag.

Balthalla-Lichtspiel

Ab heute
das führende Programm

„Die Lawine“

Eine Scherzoper in Schnee und Eis
in 7 unvergleichlich schönen Akten.

Erste Wiener Schauspiel-
kräfte.
Die ewigen Wunder der
Schneewelt.
Prachtvolle Photographie.

Der Kampf zweier Frauen
um einen Mann.
Bilder von einzigartiger
Schönheit.
Niemalose Spannung liegt
über dem Ganzen.

Besonders hervorgehoben sei die Kinderrolle:
Gretel Marischkas
— des neunentbehten 5jährigen Filmstars. —

Sie ist es das ewig Erhabene des Weltlichen — die Natur, die
Winde und Wolken, die Sonne und Schnee, im leuchten Flammenab-
end: liegende Landschaften und trotz steter Werge im düstersten Weis,
das zum Rollen einer Handlung bedingt ist, die nicht löslich und
mitteilt in einem Tempo unerhörte Macht. Menschen im Sturm . . .
schwankende Charaktere, denen das Leben nach Befriedigung durch Spiel
und Tanz vorkommt. Von zwei Frauen, geliebt, wandelt einer durch
Leben und Liebe, durch tiefsten Schmerz, um anendliche Qual. Diese
zwei Frauen, denen nicht Hinderndes ist, kämpfen um ihn. Die eine,
gut und treu in hingebender Gewährung, mit Tränen, Frieden und
Bitten: sein Weib. Die andre, das hat puffernde Identität in
den Andern, lebensfähig, unerbittlich fordernd: seine Geliebte. Da
wird er zum Würstchen, an der die ihn begehrt im launenden Rauch . . .
er liebt. So folgt von Menschen nicht er vor dem Tod. Aber diese
Söhne und schweigende Firmen geht die Jagd. Da kommt er zu Sturz.
Leiser Schnee ist sich, bald sich, rotz blaub. Der Schrecken der Werge,
eine Lawine wälzt sich zu Tal, unter sich den begrabend, der der Nacht
verfallen sollte, welche die Menschen Geschickliche nennen. . . .

Das ist dieser Film. Eine Scherzoper brennendster Liebe
und bittersten Leidens.
Ein Film, den man nie und nimmer vergessen kann.

Unser lustiger Teil:

Alles für die Kunst

Ein toller Schwanf
und Das glänzende Beiprogramm.

Spielzeit: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Hosen billig!

Verkauf konkurrenzlos billig

- 1a. Zwirnhosen 4.30
- 1a. Filzhosen 4.90
- 1a. Streifhosen 5.75
- 1a. Breeches 6.50

Pilot, Manchester, Geldgrau
fabrikhaft billig!

Profilers Textilhandlung Magdeburg, 8
Buttergasse 8
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Heute sind Fische billiger!

**Rabeljau, Schellfisch, Seelachs
und Goldbarsch** ohne Kopf 18 Pfund
Karbonadenschinken abgezogen 25 Pfund

Lebensmittelhaus Albert Meißner
Stephansbrücke 23.

Große Versteigerung

Sonnabend den 21. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr
freies, meißeltes, geor. gegenüber: Reiterbränke,
Bühnen, Sofas, Stühle, Spieluhren,
Küchen, Kisten, Kisten, Federbetten,
Sattel, 2 Ecksessel, 1 Speisezimmer
(eiche), 1 D. Leber, 1 u. große Post, andre
Möbel, Garderobe, Wäsche, Stiefel, Lampen,
1 Lichtmotorrad, Kinderwagen, 2 Wellenwägen,
ein Post, Schuhmacherwerk, u. sehr viel andre
Sachen. Besichtigung, jederzeit. Verkauf lohnt sich.
Der Auktionator u. Taxator:

Ernst Ritter, Stephansbrücke 33. Tel. 7087.

August Bebel

Der Mann und sein Werk
von Franz Klags.

In diesem Buche wird ein Stück sozial-
istischer Geschichte und ein Abriß des
Deutschlands von 1869 bis 1914 gegeben.
Halbheften Preis 4.40 Mark.

— Geschmacksvolle Ausstattung. —
Buchhandlung Volksstimme

ZENTRAL

Täglich 7 1/2 Uhr Täglich 7 1/2 Uhr

294




Der Leibkutscher des Fridericus Rex

Musik von Joseph Enage.
Grete Sedlitz (Berlin a. S.)

Der Alte Fritz: Herbst Langhofer.
Sonntags um 2 Vorstellungen
3 1/2 und 7 1/2 Uhr.
Nachmittags keine Preise.

Sitte anschnitten! Bitte anschnitten!



Nach Hohenwarthe und Riegripp mit Dampfer Sagonia und Angafa

Sonntags:
5. Abfahrt nach Hohenwarthe 7 u. 10 Uhr vorm.
2. und 2.30 Uhr nachmittags
Abfahrt nach Riegripp 7 Uhr vormittags und
2 Uhr nachmittags
Rückfahrt ab Hohenwarthe 9.45 und 11.30 Uhr
vormittags, 7.30 u. 8 Uhr nachmittags
Rückfahrt ab Riegripp 9 Uhr vormittags und
8 Uhr nachmittags

Montags, Mittwochs und Sonnabends:
Ab Magdeburg 7 Uhr vorm., 2 Uhr nachm.
Ab Riegripp 9 Uhr vormittags, 6 Uhr nachm.
Ab Hohenwarthe 9.45 Uhr vorm., 8 Uhr nachm.

Am Himmelfahrtstag
vertehren die Dampfer zwischen Magdeburg
und Hohenwarthe:
Ab Magdeburg 5.30 Uhr vorm., alle 1 1/2 Stunden
Ab Hohenwarthe 6.30 Uhr vorm., alle 1 1/2 Stunden
Der bis Riegripp fahrende Dampfer laßt
in Hohenwarthe bei der Schiffahrt des Riegripp
ebenfalls an.
Abfahrt Herrentr. Warte (Petriförder)
Otto Krietsch — Vertikstraße 84.
— Tel. 321. —

Verkauf

20 Proz. Rabatt

bei 50 St. Zigaretten od.
100 St. Zigaretten od.
5 Paketen Zigaretten

L. Jacob
Hohepfortstrasse 26

10. Fahr. geb. 1 Bett
u. 1 D. u. Koffer, 4.
Besich. Sonntag vorm.

Der letzte deutsche Kaiser

wird in seinem Leben und Treiben lebend-
wahr geschildert in den Aufzeichnungen des
ehemaligen Hofmarschalls
Selbstkrieger

Smoll Jahre am deutschen Kaiserhofe.

Ein Buch, das jeder gelesen haben muß
der sich deutscher unterrichten will, weil das
deutsche Volk regiert hat.

Gut gebunden Preis 3.50 Mark.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße Nr. 3.



Konsumverein

für Magdeburg und Umgegend

E. G. m. B. H.

Achtung!

Fleisch u. Wurstwaren billiger!

Frisches Schweinefleisch

— prima Qualität —

Schinken	80	Pfennig pro Pfund
Rücken	80	
Karbonade	90	
Schmalz	70	
Knochenfleisch	25	
Gehacktes	100	
Blumen	90	
Schmalz	60	

Achtung!

Wurstwaren

in bekannter Güte

Notwurst	80	Pfennig pro Pfund
Leberwurst	80	
Eiswurst	80	
Bratwurst	110	
Bratwurst, polnische	120	
Reiswurst, gekocht	120	
Reiswurst, roh	110	
Knochenwurst	80	
Schinken, gekocht	150	
Schinken, roh	140	
Rippenspeck	110	
Speck, fett	120	
Salz	50	

Maßer in den Schlächterläden findet der Verkauf des Fleisches
noch in folgenden Lagern statt:

Alte Neustadt: Bogdner Straße (Zentrale), Steinbergstr. 14,
Steinbergstr. 49, Schützenstraße.

Sudenburg: Wetterhüter Straße, Aufseherstraße, Halber-
städter Straße 129, Gartenstadt Reform.

Altstadt: Seegenstraße, Altes Brüdertor, Peterstraße, Ottohaus,
Gwerckestraße 58.

Wilhelmstadt: Olivenkötter Straße, Esplanade.

Buckau: Neue Straße 14, Sudenburger Straße 17.

Südost: In sämtlichen Lagern.

Gerner in den Lagern Cracau, Köpfler Straße, Turmstr. 10
und Steinhof.

— Die Abgabe von Waren erfolgt nur an unsere Mitglieder. —



Die Spitzenleistung dieser Woche

Jackie Coogan

Lang lebe der König!

Der erste Coogan-Großfilm

Die Herstellungskosten dieses einzig dastehenden Filmmwerks beliefen sich auf 4 Millionen Goldmark. Der
Film lief 6 Wochen ununterbrochen mit einem geradezu außerordentlichen Erfolg im Maxmartheater in Berlin.
Motion Pictures schreibt: Was Jackie Coogan hier gibt, ist die stärkste Leistung in seiner zwar kurzen,
aber schon so ereignisreichen Laufbahn. Als Kronprinz Otto schmückt dieser kleine Stern am Filmbühnen
mit unbeschreiblichem Glanz.

„Er“ **Harold Lloyd**

„Er“ als zwanzigfacher Familienvater

Die neue „Er“-Großfilm

Jugendliche haben Zutritt zu halben Preisen. — Beginn: Berlin

